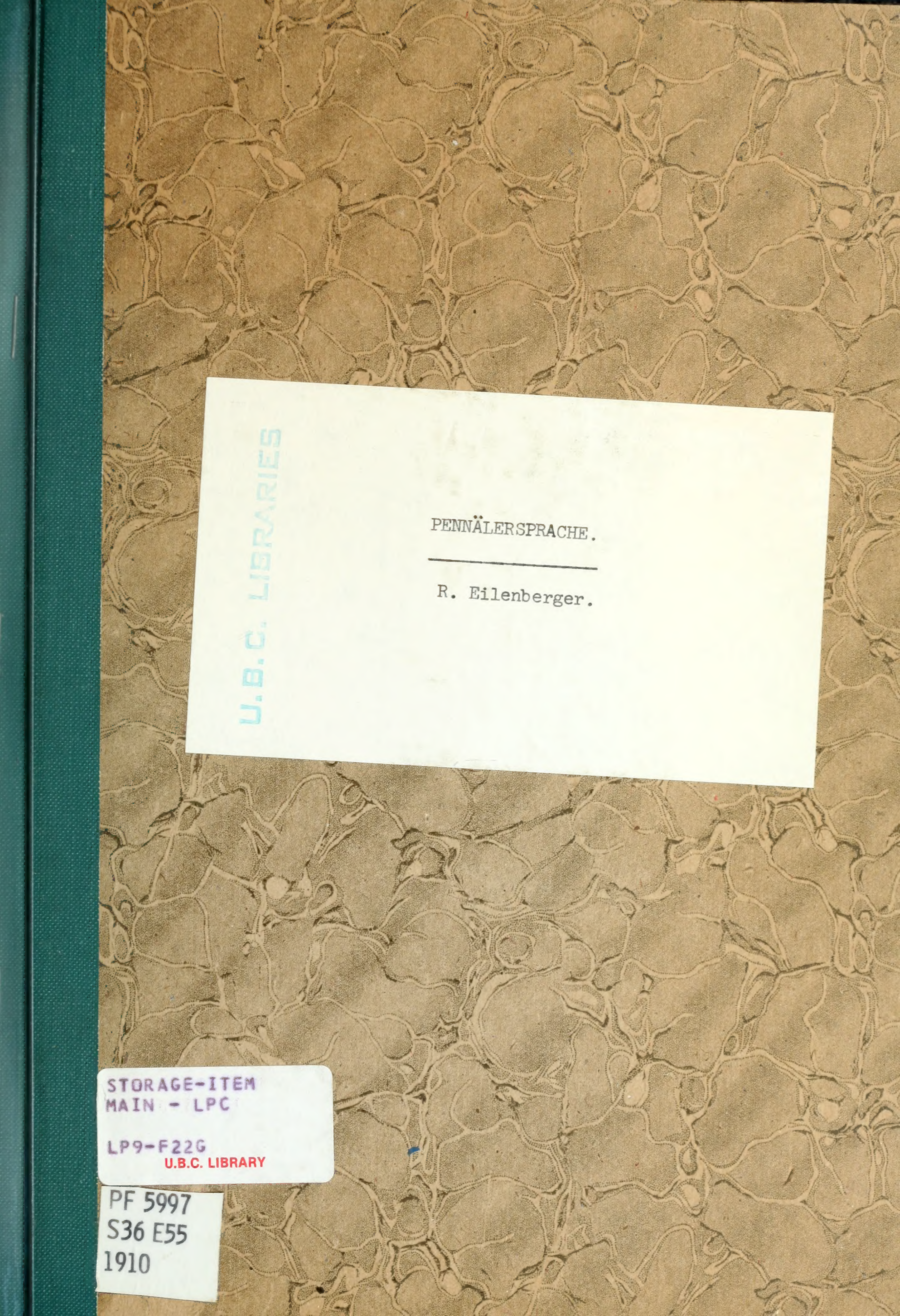

PENNÄLERSPRACHE.
R. Eilenberger.

Pennälersprache

Entwicklung, Wortschatz und Wörterbuch

von

Rudolf Eilenberger.



Straßburg
Verlag von Karl J. Trübner
1910.


K.J.T. 1872

Pennälersprache

Entwicklung, Wortschatz und Wörterbuch

von

Rudolf Eilenberger.

Straßburg
Verlag von Karl J. Trübner
1910.

M. DuMont Schauberg, Straßburg. 262/10.

Vorwort.

Die Vorarbeiten zu dieser kleinen Abhandlung über die deutsche Pennälersprache, die aus praktischen Gründen nur Mittel- und Norddeutschland berücksichtigt, waren gering. Zu nennen ist eigentlich nur K. Schladebach, die Dresdner Pennälersprache, die auch ausgiebig von mir benutzt wurde. Die Lektüre vieler Schülerromane brachte wenig Ausbeute, sodaß der bei weitem größte Teil der angeführten Pennälerausdrücke aus eigenen Nachforschungen und Umfragen herrührt. Allen denen, die mir bei der Sammlung des Materials mit Rat und Tat zur Seite standen, vor allem auch Herrn Prof. H. Hirt-Leipzig, der mir die Anregung zu der Arbeit gab und ihrem Gedeihen das wohlwollendste Interesse entgegenbrachte, spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus. Wenn diese kleine Arbeit zu weiteren Sammlungen und Untersuchungen anregen würde, würde ich darin einen schönen Erfolg erblicken.

Leipzig, Juni 1910. R. E.

Inhaltsverzeichnis.

Literatur.

S. Kleemann, Schüler- und Studentensprache auf dem Hallischen Waisenhause 1785. ZfDW. 1, 254.

K. Schladebach, Die Dresdner Pennälersprache. ZfDU. 18, 56.

Veröffentlichungen zur Geschichte des gelehrten Schulwesens im Albertinischen Sachsen. Leipzig 1900 ff., Bd. I; Bd. IV.

O. Kaemmel, Geschichte des Leipziger Schulwesens. Leipzig 1909.

Fr. Kluge, Die deutsche Studentensprache. Straßburg 1895. Zitiert: Kluge 1785 = erster Beleg des Wortes in Kluge, Studentensprache.

Fr. Kluge, Rotwelsch I. Rotwelsches Quellenbuch. Straßburg 1901. Zitiert: Kluge Rotw. mit Jahreszahl des ersten Beleges.

Weigand, Deutsches Wörterbuch. 5. Aufl. Gießen 1909/10. (Bis „Schiefer".)

Paul Horn, Die deutsche Soldatensprache. 2. Aufl. Gießen 1905.

Hans Ostwald, Lexikon der Gauner-, Dirnen- und Landstreichersprache. Berlin 1907.

I.

Die Entwicklung der Pennälersprache.

Einleitung.

Die Bedeutung der Sondersprachen für die Entwicklung unserer Sprache ist heute allgemein anerkannt und durch größere Arbeiten über verschiedene Gebiete dargelegt und gewürdigt worden. Wir besitzen bereits umfassende Aufzeichnungen über die Studenten-, Soldaten-, Seemanns-, Jäger-, Bergmanns-, Druckersprache, über die Sprache der Gauner. Die Sondersprachen sind individuell, und es liegt in ihnen ein Zug nach bewußter Abgeschlossenheit. Die Schranken der Gesellschaft und des Berufs werden auch zu Grenzen in der Sprache, sowohl in der Sprechweise als auch vor allem im Wortschatz. Das Streben nach Heimlichkeit und nach dem Geheimnisvollen der Sondersprachen ist vielfach, bei der Gaunersprache und bei der Pennälersprache, ein Gebot der Notwendigkeit. Die große Bedeutung der Sondersprachen liegt darin, daß sie alte Wörter und Wortformen bewahren, ganz neue Wörter bilden und Wörter aus der Muttersprache oder aus zum Teil ganz fernliegenden Sprachen mit einem neuen Inhalt versehen und daß dann eine Menge dieser Sonderausdrücke in die Allgemeinsprache eindringen und dadurch die Gesamtentwicklung des Wortschatzes wesentlich bestimmen. Der Einfluß der Pennälersprache reicht natürlich an den der angeführten Sondersprachen bei weitem nicht heran. Es ist fast auffällig, wie wenig sprach- und wortschöpferisch sie ist. Das mag in der Tätigkeit und Arbeitsweise des Pennälers seinen Grund

haben, da er nur aufnehmen, selten aber schöpferisch tätig sein muß. Aber an der Pennälersprache läßt sich einmal der Wirkungskreis der anderen Sondersprachen erkennen; anderseits hat sie zur Verbreitung und Befestigung der aus den Sondersprachen stammenden Ausdrücke viel beigetragen, wobei auch sie ihrerseits den Wörtern abermals einen neuen Begriffsinhalt gab. Leider ist die Darstellung einer geschichtlichen Entwicklung der Pennälersprache ausführlich nicht möglich, da die Quellen fast völlig fehlen. In der Schulordnung für die Kreuzschule in Dresden 1413 (Veröffentlichungen I) werden als Besoldung für die Lehrer die wöchentlichen, monatlichen oder vierteljährlichen Beiträge der Schüler benannt: **Laßheller** = wird an den 4 Tagen gezahlt, „an denen zur Ader gelassen wird". **Luchtheller** = Entschädigung für Wachskerzen. **Heisheller** = Besoldung des *Signators*, dem die Sorge für die Heizung oblag. **Sangkheller** = Besoldung des Kantors. **Metheller** = für Met, Bier. **Kernheller** = Geldentschädigung für die zu liefernden geistigen Getränke, denen Kerne, z. B. Kirschkerne beigemischt wurden. Bei diesen und bei mehreren später angeführten Ausdrücken ist die Herkunft aus der Schulsprache, die etwas ganz anderes als die Pennälersprache ist, als sicher anzunehmen. So wird es sich im folgenden hauptsächlich um eine Darstellung des modernen Pennälerwortschatzes handeln, betrachtet nach der Herkunft der Wörter aus den einzelnen Sondersprachen und Dialekten.

Einfluß der Klostersprache.

Unser heutiges Schulwesen entstand ursprünglich im Anschluß an die Kirche, an Klöster und an geistliche Orden. Wir finden deshalb noch heute einige Ausdrücke in der Pennälersprache, die der Mönchssprache entnommen

und auf höheren Schulen gebräuchlich sind, die aus Klosterschulen unmittelbar hervorgingen. Sie sind der Natur der Sache nach lateinisch. Coenakel, Coenakulum (1705[1])) = Speisesaal in Alumnaten, wo **informirt** = gespeist wird. (Als Gegenstücke zu dieser scherzhaften Bedeutungsübertragung vgl. **fressen** = verstehen, **kümmeln** = arbeiten.) **Kariren** = strafweise fasten müssen. (1644[1]) cariren = nicht gehörig verpflegt werden.) Davon: Carene, Caren = Strafe durch Nahrungsentziehung. (Die verschiedenen Stufen der Carene vgl. Veröffentlichungen IV, 260.) Carent = der mit Carene Bestrafte. Novex, **Novize** = Tertianer. (In den Fürstenschulen ist die Tertia die unterste Klasse.) **Valedizireu** (1683[1])) = abgehen. **Valediktionsrede** = Rede oder wissenschaftliche Arbeit beim Abgang von der Schule. (Vgl. *Valedischn*, S. 26.)

Einfluß der Studentensprache.

Als die Schulen mehr Vorbereitungsstätten für die Universitäten wurden, nicht mehr ihren Hauptzweck in Vermittlung des Kirchenlateins sahen, geriet die Pennälersprache fast ganz unter den Einfluß der Studentensprache. Die Schüler verkehrten mit Studierenden, sie mußten in ihrer Vaganten- und Schützenzeit Dienste leisten und ahmten ihre Sitten und ihre Sprache nach. Daher sind die allgemein verbreiteten Ausdrücke der Pennälersprache fast alle der Studentensprache entlehnt. Sie wurde auch Vermittlerin zwischen den andern Sondersprachen und der Pennälersprache, wobei letztere den Ausdrücken eine dem Pennälertum angemessene Bedeutung unterlegt.

a) Die lateinischen Bestandteile der Studentensprache gehen zum Teil auf ein hohes Alter zurück und

[1]) Kaemmel.

sind daher ziemlich allgemein verbreitet. Einige davon sind scherzhafte Bildungen. Das **Pennal** = Schule (Gebäude). Ursprünglich ist **Pennal** im 17. Jhdt. der Student im 1. Semester, sogenannt von den Studenten älterer Semester wegen des Eifers, mit dem die „Füchse" die Vorlesungen besuchten und die Federbüchse (mittellat. *pennale* zu *penna* = Feder) mit sich führten. Nach dem Plural die **Pennäler** bildete sich der **Pennäler** = Schüler, davon das **Pennal**. (Kluge 1813: Pennäler. Vgl. Weigand [5].) Zu nennen ist hierbei noch die **Penne** = Schule (Gebäude, Unterricht), das aus der Gaunersprache, wo es die Bedeutung „Herberge" hat, wieder aufgenommen ist. **Profax** = Professor (Kluge 1846) mit Anspielung auf „fax, fux" = Diener, Couleurdiener und **Antiquer** = Antiquar stammen auch aus der Studentensprache, sind aber nur noch in der Pennälersprache vereinzelt zu finden. **Pankerkonvent** = Konferenz. (*Konvent* = Sitzung der studentischen Verbindungen.) **Promoviren** = versetzt werden ist 1548 studentisch in der Bedeutung: das Doktorexamen machen belegt. Filia hospitalis, wofür in der Pennälersprache auch scherzhaft „hopsa" oder „hopsasa" in Anlehnung an die Interjektionen gesagt wird, = Haustochter. (Bekannt aus dem Kehrreim des Liedes: „O wonnevolle Jugendzeit" von Dr. O. Kamp 1885: „Doch keine ist aequalis der filia hospitalis.") Bei **Fressalien** = Nahrungsmittel, besonders Leckerbissen von zu Hause ist die in der Studentensprache beliebte Endung — *alie* an das deutsche Wort angehängt.

b) Die französischen Bestandteile der Studentensprache, die in die Pennälersprache übergegangen sind, entstammen zum großen Teil dem 18. Jhdt. und sind infolgedessen auf fast allen Schulen gebräuchlich. **Schassen** (Kluge 1781) = strafweise entlassen. (Franz. *chasser.*) Couleur = Mütze, da die Pennälermützen gewöhnlich bunt sind.

Poussiren = den Hof machen. (Franz. *pousser.*) In der noch jetzt geltenden Bedeutung kam es Anfang des 19. Jhdts. auf. **Poussade** = Liebschaft, Courschneiderei. **Poussage** = Geliebte, Courschneiderei. **Poussirhengst, -stengel,** = eifriger Courschneider, Pousseur. Häufig wird die franz. Endung — *age* zur Bildung von Häuptwörtern benutzt: **Poussage** zu *poussiren,* **Präparage** zu *präpariren* = vorbereiten, **Repetage** zu *repetiren* = wiederholen, **Spickage** zu *spicken* (vgl. S. 8) und **Pinkelage** zu *pinkeln* = harnen.

c) Die deutschen Bestandteile der Studentensprache, die in die Pennälersprache übergingen, sind meistens wesentlich jünger und daher auch durchaus nicht so allgemein verbreitet wie die fremdsprachlichen Ausdrücke. Die deutsche Sprache verschaffte sich erst im 18. Jhdt. Geltung an den Universitäten, und obwohl die studentische Umgangssprache deutsch war, nahm man doch zur Bildung charakteristischer Wörter fremde Sprachen. **Pauker** = Lehrer, von **pauken** = unterrichten. (Kindleben, Studentenlexikon Halle 1781: „Weil es dabey ohne Schläge nicht abgeht.") In Anlehnung an *pauken* = schlagen entstand später **Arschpauker, Steißklopper** = Lehrer. (S. 12.) Dazu: **Paukerstall, Paukerhöhle** = Lehrerzimmer. (Stall S. 17 ist überhaupt als Bezeichnung für jegliche Örtlichkeit in der Pennälersprache sehr beliebt.) **Probeknochen** = Probekandidat, ebenso **Hausknochen**, das sowohl Hausmeister, als auch Hausschlüssel bedeutet. **Schlafsaalknochen, Wochenknochen** = Aufsichtspersonen. **Wilder** (Kluge 1813) = Schüler, der das Abitur macht, ohne auf der Schule gewesen zu sein. (Stud. „Nichtverbindungsstudent.") **Kamel** = Neuling (stud. „Nichtverbindungsstudent" in Heidelberg, Breslau.) **Knurrender Hund** = Aufseher. **Büffeln** = tüchtig, streberhaft arbeiten. Zu *puffen, buffen* = schlagen. Schon bei Luther: *Büffelarbeit.* 1571 „hart und lang püffeln und

schlagen". Später erfolgte die Anlehnung an „Büffel", welche die Nachahmung **ochsen** mit derselben Bedeutung hervorrief. **Abfahren** = gefragt werden und nichts wissen, schlechte Klassenarbeiten liefern stammt von der *Abfuhr* bei der Mensur. Eine dem Pennälerausdrucke ähnliche Bedeutung verzeichnet Kluge 1813: „Beim Würfelspiel die erforderliche Augenzahl nicht erreichen." **Verhauen** = eine schlechte Arbeit liefern entstammt ebenfalls den Kunstausdrücken der Mensur: „Verhauen" (Kluge 1795) einen fehlerhaften Hieb tun. **Drückeberger** (Kluge 1795) = einer, der sich von Streichen usw. fern hält oder auch Arbeiten nicht macht. Von: **Sich drücken** = sich still wegbegeben (Kluge 1795.) Dazu vgl. die Wendung: „Sich drücken und bücken, schmiegen und biegen". **Verschwitzen** (Kluge 1831) = vergessen, verlernen. **Spicken** (Kluge 1744) = vom Spicker abschreiben. Stud. = den Geldbeutel spicken, füllen. Der **Spicker**, der **Spickzettel** = selbstgefertigter Zettel mit Notizen, Formeln zum Abschreiben oder Ablesen bei Klassenarbeiten und Prüfungen. Die **Spickage** = Tätigkeit des Spickens. Die **Spicke** = Übersetzung der fremdsprachlichen Lektüre. **Abluchsen** = beim Extemporale vom Nachbar abschreiben; „mit den Augen des Luchses absehen". („Augen wie ein Luchs".) Stud. Kluge 1841 = abschwatzen, wegstehlen. **Ausziehen** = konfiszieren; Spicken, Klatschen usw. wegnehmen. Stud. Kluge 1831 = im Spiel Geld abnehmen. **Dick haben** (Kluge 1813) = satt haben, einer Sache überdrüssig sein. (Mhd. *dicke* = oft.) **Finster** = schwer verständlich, gefährlich, ordinär. („Die Sache ist mir sehr finster." „Finstere Lokale.") **Lesen**[1]) = unterrichten der untern Klassen durch Schüler der oberen. **Abwichsen** = abschreiben (Kluge 1781) „wichsen"

[1]) Veröffentlichungen I, 12.

= schlagen entstand in Anlehnung an **abhauen. Spinnen** = nachsitzen. „Spinnen" ist eigentlich eine Strafe im Trinkkomment. **Aufbrummen** = eine Strafe auferlegen. Stud. Kluge 1831 = provozierende Beleidigungen äußern. Noch jetzt erhalten in „einen Bierjungen aufbrummen". **Schwitzen** (Kluge 1781) = nachsitzen. **Anöden** = jem. langweilen, zum besten haben. **Lackieren** = bloßstellen, zu „lacken" = leimen, betrügen. **Anlackierter Affe. Anfliegen**[1]) = besuchen. Sich **an- oder einscheißen** = sich beliebt zu machen suchen, wofür euphemistisch oft gesagt wird: **sich einscheiben. Schiffer** und **Anschiffer** sind die zugehörigen Substantive. Bei **durchgeschissen werden** = mit Müh und Not durch Protektion versetzt werden liegt die Bedeutung „bescheißen" = betrügen vor. **Sich anschmieren** (Kluge 1781) = sich beliebt machen hat ebenfalls in der Vorstellung des Beschmutzens beim Betrügen seinen Grund. **Einweichen** = bei der Aufnahme die Sextaner verprügeln, jem. einen Schabernack spielen. Stud. Kluge 1781 „Förmlichkeit bei der Deposition". **Holzerei** (Kluge 1813) = Prügelei. **Bude** = Zimmer des Schülers. **Fraß** = Mittagessen, jede Mahlzeit. **Fressen** (Kluge 1813) = essen. **Sich anhosen** (Kluge 1795) = sich anziehen, auch den Mantel anziehen. **Bummeln** (Kluge 1837) = spazieren gehen, besonders in Gesellschaft, ohne bestimmtes Ziel. Im 18. Jhdt. ist das Wort schon im niederdeutschen in die Volkssprache gedrungen und ist jetzt allgemein gebräuchlich, jedoch mit der Bedeutung: „als Tagedieb bummeln, nicht arbeiten." **Socken** (Kluge 1846), **wetzen** = gehen. Stud. Kluge 1749: Mit dem Degen auf dem Steinpflaster schleifen, daß Funken hervorspringen. „Wetzen wie ein Scherenschleifer" = schnell gehen. **Abstinken** (Kluge 1846) = weggehen. Zu dieser Bedeutungs-

[1]) Veröffentlichungen IV, 269.

entwicklung hat jedenfalls das Abgehen des Teufels unter Hinterlassen von Schwefelgestank beigetragen. **Abspringen** = nachts ohne Erlaubnis das Alumnat verlassen. Der Ausdruck entstand als Gegensatz zu „einspringen" = in eine studentische Verbindung eintreten, ursprünglich: beim Duell dazwischentreten. (Kluge 1813.) **'Rauspump** = in Internaten Einladung zu einer bekannten Familie in der Stadt. **Weib** = Mädchen, besonders die Geliebte, die Poussade. Davon **Weiberpenne** = höhere Töchterschule. **Verhältnis** (modern) = Geliebte. **Besen** = junges Mädchen, auch Dienstmädchen. Stud. Kluge 18. Jhdt. Nach Horn hat dieser Ausdruck seinen Ursprung in der Soldatensprache: „Die Dirnen im Feldlager mußten dasselbe mit Besen kehren." Jem. **ankeilen** = jem., besonders junge Damen ansprechen. „Keilen" (Kluge 1822) hat die Bedeutung: Zum Eintritt in eine studentische Verbindung zu bewegen suchen. Ähnlich ist **ankeilen** = etwas beginnen, anfangen. Hierzu gehört auch **sich verkeilen** (Kluge 1837) = sich verlieben. **Verschossen sein** (Kluge 1781), **verkracht sein** = verliebt sein. **Miezeln** = zärtlich schöntun, ist adverbiale Bildung von „Miez" (Kluge 1781) = meretrix. **Heben** (Kluge 1831), **picheln** (Kluge 1825) = trinken. Das Wort „trinken" gebraucht der Pennäler fast nie. Gewöhnlich sagt er **saufen** (S. 29); **heben** entstand aus „einen Humpen heben". **Picheln** gehört nach Weigand[5] zu *Pegel* = Marke am Trinkgefäß, also eigentlich *pegeln*. Die Verkürzung des Vokals ist jedenfalls durch den Ausdruck „ausgepichte Kehle" bewirkt worden. **Full sein** (modern) = voll, bezecht sein. (Vgl. „voll des süßen Weines".) **Knüll sein** (Kluge 1825) = bezecht sein. Hierbei sei bemerkt, daß der Pennäler ebenso wie sein Vorbild, der Student, nie „betrunken", sondern nur „angehackt", „bezecht", „bezochen", „betypt", höchstens „besoffen" ist. **Kotzen** (Kluge 1831, aber schon im Anfang des 15. Jhdts. belegt)

= vomere. **Schiffen** (Kluge 1781) = harnen. Dafür wird in der Pennälersprache oft navigare gesagt nach dem Zitat: Navigare necesse est, vivere non necesse, wobei *navigare* statt mit „Schiffahrt treiben" mit „schiffen" übersetzt wird. Um den Wortwitz vollständig zu machen, wird *vivere* oft durch *bibere* ersetzt.[1]) Davon sind gebildet: Der **Schiff** (Kluge 1795) = Nachtgeschirr. **Schifferie** (1846), **Schifferanda**, **Schiffiade** = Pissoir. **Schiffhallendirektor** = Hausmeister. **Abschiffen** = strafweise entlassen. Einen **Türken schlagen** = pedere gehört nach Kluge zu „Kümmeltürke". **Philister** (Kluge 1739) = der Bürger. Ursprünglich war „Philister" der Stadtsoldat und ist als solcher 1687 für Jena bezeugt. In der Pennälersprache erhielt **Philister** auch die Bedeutung = unbeliebter Lehrer. **Spießer**, **Spießbürger** = Bürger. **Spießern** = streberhaft arbeiten und **spießig** = streberhaft gehören wohl auch zu „Spießer". Vgl. dagegen **Spieß** = Lehrer S. 18. **Schmöker** (Kluge 1781)[2]) = Buch, altes, verräuchertes Buch. „Schmöker" ist die niederdeutsche Form von „Schmocher" und gehört zu nd. *smoken*, md. *schmöchen*, nhd. *schmauchen* = rauchen. Davon adverbiale Bildung **schmökern** = lesen, vor allem eifrig Romane lesen. **Hahn** (Kluge 1831) = tüchtiger, fleißiger Schüler. Dazu: **Zünftiger Hahn** = ganz besonders tüchtiger Schüler, der in einem Fache viel leistet, zur „Zunft" gehört. In Alumnaten wurde „**Hahn**" auf den Sekundaner beschränkt und wir haben daher **Ober- und Unterhahn** = Ober- und Untersekundaner. Die besonderen Einrichtungen auf Internaten, vor allem der Aufsichts- und Inspektionsdienst der älteren Schüler über die jüngeren brachten: **Abhahnen** = einen Inspektor absetzen, der in grober Weise

[1]) Vgl. auch: Jugend, Jahrgang 1909, Nr. 42.

[2]) Schon 1778 bei Hermes, Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. 3. Ausgabe. 2, 246.

seine Pflicht verletzt hat. **Angehahnt werden** = auf die Bitte eines Inspektors hin vom aufsichtsführenden Lehrer verwarnt werden. **Kaldaunenschlucker** = Spitzname für die Kadetten nach dem bekannten Spottvers: „Kadett, Kadett, Kaldaunenschlucker, Hosen ohne Unterfutter, roter Kragen, nichts im Magen, goldne Tressen, nichts zu essen." [1]) Kluge 1781 „arme Schüler, die mit schlechter Kost vorlieb nehmen müssen". **Klassenverschiß** = Klassenverruf. Ursprünglich, schon im 18. Jhdt., ist „Verschiß" ein Verstoß gegen den Komment. Jem. **auf die Bude rücken** = jem. aufsuchen, um mit ihm ein ernstes Wörtchen zu reden. (Ursprünglich eine Forderung überbringen.) **Schnöschen** = junges Mädchen, Geliebte. (Lasziv, da „Schnöse", „Schnepfe" studentisch eigentlich meretrix ist.) Auch als Reimpaar: **Schnöschen und Bröschen** = junge Mädchen.

d) Aus der Gauner- und Rinnsteinsprache drangen durch Vermittlung der Studentensprache folgende Ausdrücke in die Pennälersprache ein: **abhauen, abkloppen** = abschreiben. „Hauen" und „kloppen" = betteln. Durch „abhauen" nahm „hauen" die Bedeutung schreiben an und wir haben deshalb **unterhauen** = unterschreiben, **einhauen** = eine Arbeit einschreiben, ins Reine schreiben. Nach „hauen" = schlagen bildete man „hacken" und es entstanden: **hacken** = schreiben, **abhacken** = abschreiben, **Einhacke** = Eintrag ins Klassenbuch, **Gacke hacken** = Harmonielehrarbeit einschreiben. Die ursprüngliche Bedeutung von „hauen" ist erhalten in **anhauen** = einschmeicheln. **Arschpauker, Steißtrommler, -klopper** = Lehrer, besonders der Lehrer in den Unterklassen. **Kessel** = Lehrer, plur. die **Kessels**. Aus hebr. *Kessil* = Tor, Narr. [2]) Stud. Kluge 1781 „Teekessel" =

[1]) Vgl. auch O. Dähnhardt, Volkstümliches im Königreich Sachsen. Leipzig 1898. I, 23.

[2]) John Meier, Die Hallische Studentensprache. Halle 1895.

Lehrer. Die **Penne** (Kluge Rotw. 1687 *Bonne*) = Schule (Gebäude, Unterricht). Da die eigentliche Bedeutung von „Penne" in der Rinnsteinsprache Herberge ist, entstand **pennen** = schlafen. Das **Kaff** = Dorf, auch Schule, Schulstube. (Von hebr. *Kāphār* = Dorf.) **Kaffer** = Schüler, Lehrer stammt zwar aus rabbinisch *Kaphri* = Dorfbewohner und ist Kluge Rotwelsch 1714 als „Bauer" belegt, zu der heutigen Bedeutung hat aber jedenfalls der Gleichklang mit „Kaffer" = als sehr beschränkt verschriener Volksstamm Afrikas beigetragen. **Schnurren** (Kluge 1781, rotw. 1715 = betteln) = spicken, abschreiben, absehen. Dazu gehören **schnurzen, schnorzen** = spicken, **Schnurzer, Schnurr-, Schnurz-, Schnorzzettel** = Spicker, Spickzettel. Dem **Schummelzettel** = Spickzettel liegt das allgemein gebräuchliche **beschummeln** = betrügen zugrunde, ist deshalb auch nur wenig verbreitet, da der Pennäler im Spicken nur ein corriger la fortune, durchaus kein betrügen sieht. **Ramschen** = eine Arbeit aus mehreren andern abschreiben. In der Rinnsteinsprache ist „Ramsch" ein gut geglückter Diebstahl und stud. „ramschen" = einen Streit vom Zaune brechen und fordern. **Schwänzen** (Kluge 1749) = ohne Grund vom Unterricht fern bleiben. **Prellen**, subst. das **Prello** = ohne Erlaubnis das Alumnat verlassen. Stud. 1739 „die Füchse prellen" nach der alten Jägerbelustigung: die Füchse mit dem Prellnetz in die Höhe schnellen. 1742 ist die Bedeutung „betrügen" für prellen belegt. Dazu vgl. „schnellen" = betrügen. **Petzen** (Kluge 1781) = angeben, verraten. Davon subst. die **Petze** = Angeber. **Vermöbeln** = bestrafen; eigentl. „vermöbeln" = verprügeln. **Steigen** (Kluge 1781) = gehen. Davon: **Steiger** = Fuß, wie „Trittchen" = Schuhe zu „treten", ins **Examen steigen** = das Abitur machen. **Brummen** = nachsitzen (urspr. im Gefängnis sitzen). Davon: der **Brummer** = einer, der nachsitzen muß. **Dohle** = Mütze

aus *Dole* = unterirdischer Abzugsgraben, Röhre, also wohl zunächst „Zylinderhut", für den die Volkssprache „Esse", „Angströhre" sagt. **Putz** = Schutzmann. Kluge rotw. 1753 „Putz" = Bettelvogt. Der **Polyp** = Schutzmann. Kluge rotw. 1818 *Polipee* = Polizei. Vielleicht begünstigte die scherzhafte Verwechslung von πόλις und πολύς die Aufnahme. **Mücke** = junges Mädchen. Kluge 1781 „Muck", „Grasmücke" = meretrix. **Spritze**, **Spritzbüchse** (Kluge 1781) = junges Mädchen. **Spritze**, **Nußspritze** = Regenschirm ist jetzt nur noch in der Pennälersprache zu finden. Der **Schwof** (Kluge 1816) = Tanz, Ball. „Schwof" ist jedenfalls aus „Schweif", „Schwanz" entstanden durch Verwendung der o-Sprache wie „Kofig" aus Käfig, „Pfonig" aus Pfennig. Möglicherweise ist es eine substantivische Bildung von **schwofen** (schweifen) = tanzen, wofür in der Volkssprache „schwingen", „schwenken" gesagt wird. **Kuhschwof** = Tanz auf den Dörfern. Der **Strich** (Kluge 1813) = regelmäßiger Spaziergang in der Stadt. Ursprünglich: der Weg der Dirnen. Da diese Schnepfen genannt werden, bildete man nach dem Jägerausdruck „Schnepfenstrich" den Ausdruck „Strich". Ähnlich, wenn auch nicht unmittelbar hierher gehörig, ist **streichen** = auf- und abgehen, vor allem in den **Streichgängen** = Wandelgänge in Alumnaten. **Ballkohl** = Tanzstunde und -probe in der Turnhalle mit scherzhaften Aufführungen. Kluge Rotw. 1753 **Kohl** = dummes Gerede. **Einkaffen** = ins Klassenbuch schreiben gehört wahrscheinlich zu **Kaffer** = Lehrer oder auch Schüler.

Einfluß der Rinnsteinsprache.

Außer den schon angeführten Pennälerausdrücken, die über die Studentensprache aus der **Gauner-** und **Rinnsteinsprache** gekommen sind, entstammen dieser noch mehrere

Wörter, die in der Studentensprache nicht nachgewiesen werden konnten, nicht mehr üblich sind, vielleicht auch nie gebräuchlich waren. Sie sind infolgedessen weniger verbreitet. Zum großen Teile sind sie der Allgemeinsprache entnommen und in der Bedeutung dem Pennälertum angepaßt worden. Manche mögen durch Zeitungslektüre, durch Romane und Kriminal- und Detektivnovellen überliefert worden sein. Schließlich hört der Schüler auch in Kneipen niederen Ranges, die er oft nur der Sicherheit wegen besucht, manches Wort der Rinnsteinsprache und gefällt sich darin, die etwas schwer verständlichen Ausdrücke zu gebrauchen. Da einige Ausdrücke auch in der Soldatensprache belegt sind, mag auch diese Anteil an der Überlieferung haben. Die **Bude** = Schulzimmer entspricht in der Bedeutung dem gaunerischen „Bude" = Werkstatt. Dazu vgl. weiter unten S. 20 **Fabrik. Schulfuchs** = Lehrer. Dazu **fuchsschinzeln** = sich beliebt machen. **Käfig**, das **Kofig**, der **Kahn** (Kluge Rotw. 1755 *cane*), **Loch**, **Sommerlogis** = Karzer. Dazu: ins **Kofig fliegen**, **einlochen** = Karzerstrafe erhalten bez. verhängen. **Die Binge** = Strafstunde; *Benga* ist der Schutzmann. **Verbrecheralbum** = Verzeichnis der Lehrer mit kurzer Angabe des Lebenslaufes. Der **Wärmling** = Ofen. Der **Deckel** = Mütze, Hut, wovon der Pennäler **deckeln** = grüßen bildete. **Abbohren** = abschreiben ist nach „bohren" = betteln, „bei jem. anbohren" = jem. nach etwas auszufragen versuchen, jem. um Geld angehen gebildet. **Klauen** = abschreiben, ursprünglich und noch jetzt in der Volkssprache wegnehmen, ist verbale Bildung von **Klaue** = Hand, Handschrift, von dem auch **einklauen** = einschreiben stammt. **Schoren** = abschreiben ist Kluge Rotw. 1733 als **schornen** = stehlen, 1753 **Schure** = gestohlene Ware belegt. Dazu gehört auch das gaunerische *Schörrig* = Diebswerkzeug. **Schnalzen** = bei Klassenarbeiten absehen, abschreiben.

Gaunerisch und Allgemeinsprache „schnallen", „schnellen" = betrügen, übervorteilen. Vgl. S. 13. **Spannen** (Kluge Rotw. 1726 = sehen), **linzen** oder **lunzen** (Kluge Rotw. 1755 *linst, linzen* = horchen) = vom Nachbar bei Klassenarbeiten absehen. Der **Bibi** = Hut. **Auf den Bruch gehen** = warten, bis man ertappt wird, wenn man eine Arbeit nicht gemacht hat. Kluge Rotw. 1450 gibt an „mit dem Bruch wandeln" = in vermeintlicher Not leben, zu dem der Pennälerausdruck wohl gehört. **Krachen** = Plätze herunterkommen, nicht bestehen. („Krachen" = arretiert werden.) Ebenso **Knallen** (Kluge Rotw. 1763 = arretiert werden) = Examen nicht bestehen. Derartige für den Pennäler höchst wichtige und bedenkliche Ereignisse scheint er mit großem Krach, éclat verbunden zu halten; so hat die Pennälersprache noch mit derselben Bedeutung **platzen, durchplumpsen, durchprasseln** usw. **Schmiere stehen** (Kluge Rotw. 1714 *schmehre stehen*) = aufpassen stammt aus dem Späthebräischen *šĕmīrā* = Beaufsichtigung, Bewachung. **Quatschen** (1557), **schmusen** (Kluge Rotw. 1726 **schmossen** = angeben) = viel dummes Zeug reden, verraten, angeben. **Flapsen, Flaps** (Subst.) = essen. **Leichenfinger** = langer Käse. **Kahn** = Bett. **Kiste** = Gesäß. **Ratzen, sägen** = (schnarchend) schlafen. **In Schumm sein** = von Schnaps bezecht sein. **Tigern** = gehen bedeutet eigentlich: Auf der Wanderschaft große Strecken zurücklegen. **Goseln** = Skatspielen. (Zu *gaseln* = betrügen.) **Flamme** = Geliebte. Für „Flamme" verzeichnet Kluge Rotw. 1753 Schürze, das in der Allgemeinsprache ebenfalls Mädchen bedeutet, z. B. in „Schürzenjäger". **Dittchen** = Geld. „Dittchen" ist eigentlich der alte Sechser, der halbe gute Groschen. **Schnalle** = junges Mädchen, Tanzstundendame. Gaunerisch ist „Schnalle" = Dirne. **Seefen** = lügen. Kluge Rotw. 1510 belegt *sefeln* = bescheißen, scheißen, das zu hebr. *Zebel* = Mist, Kot

gehört. Die Exkremente spielen in der Gaunersprache eine große Rolle wegen des damit verbundenen Aberglaubens. Der Dieb verunreinigte den Ort des Diebstahls mit seinem Kot und glaubte, dadurch vor Entdeckung sicher zu sein, eine Praxis, die seit Bestehen der Polizeihunde wenig empfehlenswert sein dürfte. Hierzu paßt vortrefflich **seichen** = Ausflüchte machen, schwindeln, lange, inhaltlose Reden führen, da „seichen" oder „seechen" mitteldeutsch = pissen ist. **Schniffen** (Kluge Rotw. 1685 = stehlen) = unerlaubte Hilfsmittel benutzen, abschreiben. Davon: die **Schniffel** = Spickzettel; selbstgefertigtes Hilfsmittel.

Einfluß der Soldatensprache.

Leicht erklärlich ist der Einfluß der Soldatensprache mit ihrer munteren Derbheit und ihrem urwüchsigen, gesunden Humor. Auch der Pennäler schwärmt für den bunten Rock, der ihm als höchstes Ziel neben Band und Mütze erscheint, und der „Lanzer" findet stets Beachtung. Die Kadettensprache ist natürlich ein fast völliger Abklatsch der Soldatensprache. Ich lasse sie deshalb im wesentlichen außer acht, zumal da sie Horn mit berücksichtigt hat. Zum Verständnis der Bedeutungsentwicklung füge ich die Bedeutung der Soldatenausdrücke in Klammer bei. **Kasten** (Kaserne) = Schule, vor allem die Seminare und Alumnate. Danach ist jedenfalls **Kiste** = Schule entstanden. **Der Alte** (Hauptmann) = Rektor. **Schuster** (Instruktionslehrer) = Lehrer. Davon: **anschustern** = sich beliebt machen, und **Schusterrechnung** = Zensuren. **Stall** (Wohnung des Unteroffiziers) = Schulzimmer. **Lade** = Karzer. **Knochenmühle** = Turnhalle. Davon: **Knochenmüller** = Turnlehrer, **Knochen brechen** = turnen. **Streber** = fleißiger Schüler mit deutlichem Nebenton der Verachtung. Davon: **strebern** = tüchtig arbeiten.

Staucher (anstrengender Marsch) = schwierige, langwierige Arbeit. **Pumpen**, **plumpen** (tüchtig exerzieren) = arbeiten. Davon: **abpumpen** = abschreiben, wobei allerdings Einfluß von „pumpen" = borgen unverkennbar ist. **Plumper** = Lehrer, auch Schüler. **'Rumplumpen** = die Schüler vor dem Abschied in den Zimmern umhertragen. **Leichenheinrich** = Krankenpräfekt. **Klappen** = erwischen. **Schäften** = durchprügeln. **Blauer Brief** (Mitteilung der Pensionierung) = Brief, der am 3. Weihnachtsfeiertag an die Eltern gesandt wurde, wenn der Pennäler keine Aussicht auf Versetzung zu Ostern hatte. **Flohkommode** = Bett. (Soldatisch auch: Flohtrögel, Flohkiste.) **Futtern** und **Futter schütten** = essen. **Grunzen**, **schnieben** = schlafen. **Säuseln** = gehen, dazu soldatisch: „einen Sauser machen" = sich auf Urlaub vergnügt machen. **Frau** = junges Mädchen, Tanzstundendame. **Lanzer** = Soldat. **Muschkote** = Soldat, von *Muschko* = Musketier. **Spieß** (Feldwebel, Unteroffizier) = Lehrer. In der Rinnsteinsprache bedeutet „Spieß" Staatsanwalt. **Aude** = Schutzmann, vielleicht zu *Auditeur* = Rechtsgelehrter, Richter beim Heerwesen. **Ille** = Schutzmann. Soldatisch *Iltis* = Polizeisoldat, Kluge Rotw. 1510 *Iltis* = Stadtknecht. Dazu gehört jedenfalls auch **illern**, **ihlen** = spähen, spionieren. **Nasen fassen** = Rügen erhalten, Schelte bekommen. **Nachexerzieren** = nachsitzen wird sehr bezeichnenderweise auf höheren Töchterschulen gebraucht. Zu erwähnen ist noch die Einrichtung des **Stundenfressers**; der Ausdruck ist in der Pennälersprache neu gebildet. Er besteht in einem Zettel, auf dem die Schulstunden, oft auch nur die Tage bis zum Schulschluß oder Ferienanfang aufgezeichnet sind. Nach jeder Stunde oder nach jedem Tage werden diese als abgeschraubt ausgestrichen. Die Soldaten haben dafür das bekannte „Parole —".[1])

[1]) Vgl. Schladebach.

Einfluß der übrigen Sondersprachen.

Die Beeinflussung der Pennälersprache durch die übrigen Sondersprachen ist gering. Obwohl die Pennäler fast allen Kreisen und Ständen entstammen und von Hause einen gewissen Sonderwortschatz mitbringen, werden doch die sozialen Unterschiede schnell verwischt, so daß die Ausdrücke aus den Sondersprachen unmittelbar aus der Berührung mit den betreffenden Bevölkerungsschichten und Berufsständen stammen. Der Einfluß der Studentensprache war aber zu mächtig, um allzu viel Sonderausdrücke eindringen zu lassen. Der Kaufmannssprache wurden entnommen: **Chef** = Rektor. **Paukerkontor** = Lehrerzimmer. **Quittung** = Zeugnis, Zensuren. Auch **Kummeraktie** in derselben Bedeutung könnte hierher gerechnet werden, wenn die Anwendung nicht gar so scherzhaft wäre. (S. 35.) **Hüter** = sitzen gebliebener Schüler, altes Buch. Eigentl. „Ladenhüter" = nicht verkauftes, aus der Mode gekommenes Stück Ware. Infolge des Theaterbesuchs sind in die Pennälersprache eingedrungen: **soufflieren** = einem andern vorsagen. **Loge sitzen** = unter den ersten der Klasse sitzen. **Sperrsitz haben** = zu den letzten der Klasse gehören. Der oberste Rang im Theater selbst heißt **Olymp** oder **Halunkenloge.** Die Jägersprache lieferte: **balzen** = den Hof machen. „Balzen" ist eigentl. sich begatten, vom höheren Federwild gesagt. **Einfallen** = Verwandte zum Essen besuchen. Eigentl. das Einfallen des Federwilds auf dem Futterplatze. Ob **löffeln** = verstehen und **mit Löffeln fressen** = vieles lernen zu „Löffel" = Ohr des Hasen gehört, ist unsicher. Aus der Seemannssprache stammen: **beifahren** = beim Erscheinen des inspizierenden Lehrers verbotene Gegenstände schnell verstecken. **Beistreichen** = konfiszieren. Aus Industrie und

Verkehr übernimmt die Pennälersprache: **Fabrik** = Schule. **Pfeifen** = klingeln, z. B. **es pfeift** = es klingelt Schulschluß. **Blau machen** = ohne Grnnd von den Stunden fern bleiben, schwänzen, nach „blauen Montag machen" gebildet. **Hilfsbremser** = Hilfslehrer. **Bauen** = machen. Z. B. eine Arbeit, Präparation, Mathese bauen. **Verbauen** = eine Arbeit schlecht oder falsch machen. **Abtypen** = abschreiben. **Sich typen lassen** = sich photographieren lassen. Der Ausdruck **Type** für einen sonderbaren, eigenartigen Menschen ist sehr gebräuchlich. Damit hängt jedenfalls auch **betypt sein** = bezecht sein zusammen. In **abklitschen** = abschreiben und in **verklitschen** = Arbeiten vergleichen liegt Anlehnung an *cliché* vor. **Abklatschen** = abschreiben. „Abklatsch" ist der durch Aufklopfen auf den Satz hergestellte Druck. **Lange Leitung haben** = etwas schwer begreifen ist nach dem Vorbild der elektrischen Leitung entstanden. **Nebenstock** = Buden-, Zimmernachbar in Internaten. Das Schlagwort „Proletarier" wurde zu **Prolet** = Bürger verkürzt und nahm erst später die Bedeutung „ungebildeter, roher Mensch" an. Scherzhaft wird **Ober** für Oberlehrer gebraucht. „Ober" ist verkürzt aus Oberkellner. Danach **Speisekarte** = Zensuren, Zeugnis. **Eiersieder** = steifer, schwarzer Hut. Bei Zaubervorstellungen werden in einem solchen Hut über einer Kerze Eier gesotten, Eierkuchen gebacken usw., daher mag der Ausdruck stammen.

Die lateinischen Bestandteile der selbständigen Pennälersprache.

Während wir bisher nur die Einflüsse der Sondersprachen auf die Pennälersprache verfolgt haben, wird es sich im folgenden um eine Darstellung der selbständigen Pennälersprache handeln, die sich der Pennäler nach seinen Vorbildern selbst zurecht gemacht hat und die vielleicht noch

wichtiger ist, obwohl die Ausdrücke nicht allgemein verbreitet sind. Während bisher die Bedeutungsentwicklung der Wörter und die Zusammenhänge mit gleichlautenden Ausdrücken ziemlich klar lagen, weist die Pennälersprache eine große Menge Wörter auf, die ganz nach eigenem Belieben mit einem neuen Begriffsinhalt versehen sind, sodaß auf eine restlose Deutung oft verzichtet werden muß. Außerdem verändert der Pennäler oft das Lautbild der Wörter, indem er sie nach der Art und Weise der Professoren ausspricht, die ja nach Berichten der Schüler ausnahmslos mit einem Sprachfehler behaftet sind. Mit Hilfe der Spitznamen bildet er neue Ausdrücke, die dann auch auf andere Schulen übertragen werden. Die fremden Sprachen, vor allem die klassischen, liefern ihm Material genug. Auch die sogenannte Volksetymologie verschmäht der Pennäler nicht.

Die lateinischen Bestandteile der Pennälersprache sind zum Teil offiziell, zum größten Teil hat sie der Schüler selbst gebildet. Auf eine Vergangenheit können nur die offiziellen Ausdrücke zurückblicken, die vom Pennäler selbst geschaffenen sind meist Erfindungen eines witzigen Kopfes, leben einige Pennälergenerationen fort und machen dann neuen Wörtern Platz. Oft wird nicht die exakte Form gewahrt, sondern der Pennäler gebraucht sie als Fremdwort und erlaubt sich Kürzungen und Entstellungen. Von den offiziellen Schulausdrücken seien nur einige angeführt: **Signator** (1413)[1]) = niederste Lehrkraft, vielleicht älterer Schüler, der wie der „**Famulus**" das Heizen zu besorgen hatte. **Praezentor** (1796)[2]) = Leiter des Gesangs. **Inquiliner** (1574)[3]) = arme, auswärtige Schüler, die im Gymnasium wohnen. (Lat. *inquilinus* = Mieter, Insasse.)

[1]) Veröffentlichungen I, 78.

[2]) Veröffentlichungen IV, 240.

[3]) Veröffentlichungen I, 37.

Extraneer (1570)[1]) = Schüler, die nicht im Alumnat wohnen. Die übrigen lateinischen Ausdrücke sind mehr oder weniger Schöpfungen der Pennäler. In primo loco = die ersten. Post fornacem = die letzten. „Die Kind in der Schuol post fornacem lernen jetzt besser Ding dann zuo unseren Zeiten, die in primo loco saßen.“[2]) **Alumb** = Alumnat. **Combinille** = Kombinationszimmer; Zimmer, in dem zwei Klassen kombiniert, zu gleicher Zeit unterrichtet werden können. **Extranerkäfter** = Zimmer für die Extraner. Hebdomadar = Aufsicht führender Lehrer. **Zippe, Zype** = Lehrer. *Cipus,* ein Römer, dem nach der Volkssage Hörner aus dem Kopfe wuchsen, als er als Prätor aus dem Tore zog. (Vgl. Ovid, Metamorph. 15, 565 ff.) Zu griech. κυπός = krumm, bucklig. Dazu **Zippenstall** = Lehrerzimmer. **Synodalzimmer** = Konferenzzimmer, von **Synode** = Konferenz. **Sekrete** = Bedürfnisraum. Lat. *secretum* ähnlich dem deutschen „verschwiegenes Örtchen“. **Locus** = Abort. **Zöß** = Bedürfnisräume. Lat. *secessus* = Abgeschiedenheit wie **Sekrete**. Von den Neulingen wird der Ausdruck falsch verstanden und der Ort wird **Zeus** genannt. Davon: **Zößen** = cacare. **Naturzößen** = Bedürfnisse im freien verrichten. **Zößnöte haben** = dringend ein Bedürfnis verrichten müssen. (Die Zößnöte stellen sich nach Mitteilung regelmäßig bei extemporalibus und examinibus ein.) **Zößmann, -general** = Aufwärter. **Zößreden halten** = Ausreden machen; lange, inhaltlose Reden halten. (Zur Bedeutungsentwicklung vgl. **seichen** S. 17.) Direx, Rex = Rector. **Pluto** = Feuermann. Decurionen = die ersten und zweiten der Klassen. Ex, exer, ext, extempo, extemper = Extemporale, Klassenarbeit ohne Hilfsmittel. **Exerfieber** = Krankheit, die den Pennäler veranlaßt, beim Extemporale

[1]) Veröffentlichungen I, 7.

[2]) Eberlin, Dialog. Neudrucke 2, 69.

zu schwänzen. **Skrips** = scriptum, lateinische Hausarbeit. **Spec** = specimen, lateinische Hausarbeit. Vernakel = vom Primaner als Aufsichtsperson auferlegte Strafarbeit. (*Vernaculus* = zum Sklavendienst gehörig.) Furtim **verlassen** = aussteigen, heimlich die Anstalt verlassen. (*Furtim* = verstohlen, heimlich.) **Vorbeiambuliren** = vorbeigehen. (*Ambulare*). **Dips** = Entziehung der Erlaubnis zum Spaziergang. (Entstellt aus *dispensatio.*) Davon verbale Bildung **dipsen** = mit Entziehung der Erlaubnis zum Spaziergang bestrafen. **Tzjanniren** mit derselben Bedeutung ist aus der lat. Endung — *tio,* — *tion* gebildet, die von *dispensatio* stammt, dessen erster Teil *disp* — zur Bildung von **dips** verwandt wurde. **Witz** = Untersuchung, ob alle Schüler vorhanden sind oder ob einer heimlich ausgestiegen ist. Aus *visitatio* entstellt. **Disschwein haben** = Unglück, kein „Schwein“ haben. Plebs = Schüler bis Obersekunda im Gegensatz zu den „Herren Primanern“, die auf den Kadettenanstalten **Halbgötter** heißen. Turnus = Spaziergang während der Freizeit. **Mutiren** = Stimmwechsel haben. **Conferiren** = vergleichen. **Lucubriren** = nachts bei Kerzenschein arbeiten. (Lat. *lucubrare* = arbeiten bei Licht.) **Excelliren** = viel wissen. **Kapiren** = verstehen. (Lat. *capere mente.*) **Kapiren** = ertappen, erwischen. (Lat. *capere.*) **Opponiren** = widersprechen. **Perzen** = den Primanern kleine Dienste leisten müssen. (Vielleicht lat. *percire* = erregen, in Bewegung versetzen.) Ascendale schlipsitis = das Hochrutschen des Schlipses. (Scherzhaft.) **Konzil kriegen** = strafweise entlassen werden. (Lat. *consilium abeundi*); aus „consilium abeundi“ entsteht scherzhaft „consilium vagabundi“. **Vakat sein** = umsonst, vergebens sein. Jambeens = Ruf der jüngern Schüler, wenn die ersten Ballkutschen zum Schulball kommen. Nach Schladebach aus lat. *jam veniens est.* **Past** (1413)[1]) = ein in Geld

[1]) Veröffentlichungen I, 79.

zu zahlendes Honorar für Privatstunden ist jedenfalls aus lat. *pastus* = Futter verkürzt. Das Plusse = Speisereste, die von den Vielfraßen noch verzehrt werden. **Grazien** = alte Aufwartefrauen, ebenso **Parzen**, wofür oft hochpoetisch gesagt wird: „Die zahnlosen Parzen im wallenden Haar", und wenig achtungsvoll: **Bettheren.** Potenzen = weibliche Brüste. Lat. *potentia* = Zeugungskraft, in die Pennälersprache wohl durch „Potenz" in der Mathematik eingedrungen.

Griechische Bestandteile.

Da das Griechisch nie Schulsprache gewesen ist und heute nur noch auf Gymnasien und Fürstenschulen gelehrt wird, sind die griechischen Pennälerausdrücke nur ganz vereinzelt zu finden. **Olymp** = Lehrerzimmer, aber auch: oberster Rang im Theater. **Hades** = Bedürfnisraum, der vielfach im Kellergeschoß liegt. **Mathese** = Mathematik. Griech. μάθηcιc. **Phalen** = Obertertianer. Verkürzt aus *Phalangen* = Fußscharen der Phalanx. **Eispipsen** = unpräpariert gefragt werden und nichts wissen. Griech. εἰcπίπτω = hineinfallen. Dieselbe Bedeutung hat: **Sich einen Eispips leisten.** Danach ist gebildet: **Eisklecksen** mit derselben Bedeutung, aus *Eis* und *klecksen* = fallen, verlieren. **Kynes** = Mettwürstchen. Griech. κύων = Hund, also eig. Hundewürstchen.

Neusprachliche Bestandteile.

Neben den klassischen Sprachen wurden nach dem Vorbild der Studentensprache auch die modernen Sprachen zur Bereicherung des Wortschatzes der Pennälersprache herangezogen, allerdings gegenüber dem Lateinischen nur

in beschränktem Maße. Das mag seinen Grund in der ungleichen Wertschätzung der fremden Sprachen und in der bedeutend stärkeren Betonung des Lateinischen auf den Schulen haben. Auch die lateinlosen Schulen können sich nicht ganz vom Lateinisch emanzipieren. Aus den modernen Sprachen übernimmt die Pennälersprache entweder die reine Form oder verändert sie je nach der Mundart oder begnügt sich damit, an deutsche und anderssprachliche Wörter fremdsprachliche Endungen anzuhängen, wie wir es schon beim Einfluß der Studentensprache S. 7 sahen.

a) Französisch. **Bänkte** = pointe, in der Bedeutung „Geistesblitz"; sehr häufig gebraucht in: **die Bänkte vergeigen, versieben** = bei einem Witz oder einer Anekdote die Hauptsache vergessen. **Battel** = Flasche. Franz. *bouteille*. Feu (gesprochen *fö*) = Feuer. Passi = Krankenstube. Franz. *patience*. Papier (gesprochen *papje*) = Papier. **Lackbotten** = Lackschuhe. Franz. *botte*. **Kokettieren** = sich den Hof machen lassen. Franz. *coquetter*. Translocage = Schülerverzeichnis. **Pinkelage** = Bedürfnisraum, zu „pinkeln" = pissen. **Rettje** = Retirade. Maître[1]) = Lehrer für französisch und für die Tanzkunst. Transe = Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. Verkürzt aus franz. *translater*.

b) Englisch. Dandy = geckenhafter Schüler. Engl. *dandy* = Geck, Stutzer. Dreckdandy = schmierig geckenhafter Schüler. **Klassentop** = der letzte der Klasse. Top ist der oberste Rang im Theater. Engl. *top* = Spitze. Danach: Top = letztes Viertel der Klasse. **Topmajor** = der 21. Schüler. **Kleppen** = wegnehmen, stehlen. Es gehört nach Sprenger, Zur Schülersprache. ZfdW 5, 249 zu engl. *to klep* = stehlen, *klep* = Dieb. Die unmittelbare Entlehnung aus dem Griechischen ist nicht gut möglich. **Paddel** = Körper. Engl. *body*

[1]) Veröffentlichungen IV, 237.

= Körper mit Anlehnung an *padde* = Kröte. **Paddel fortschleifen** = gehen. Vgl. dazu **Wanzen** S. 34. **Auf dem Potte sitzen** = in Angst und Sorge sein. Engl. *pot* = Topf, also eigentl. auf dem Topfe, Nachtgeschirr sitzen. Komposischn = der französische Aufsatz. Valedischn = Arbeit beim Abgang. (Vgl. S. 5.)

Pennälerausdrücke aus **wissenschaftlichen Terminis** entstehen dadurch, daß der Schüler aus der Wissenschaft das herausgreift, was ihm als hauptsächlich oder als besonders schwierig und unangenehm erscheint, und daß er dann den Teil für das Ganze setzt oder eine Tätigkeit in dem einen Fach auf andere überträgt. **x** (gespr. ix) = Mathematik. (Nach dem x der Gleichung.) Davon: **ixen** = rechnen, vor allem etwas Kniffliches lösen. Das **Wurzeln** = die Mathematik (von dem Wurzelziehen). In der **Diagonale lesen**: einen fremden Schriftsteller flüchtig lesen. **Eliminiren** = strafweise entlassen (*eliminiren* = beseitigen einer Unbekannten aus Gleichungen mit zwei Unbekannten). Die Chemie lieferte: **reagiren** = hören, wenn jem. gerufen wird; bei Hänseleien böse, unwillig werden. Das Gegenteil ist: **sauer reagiren**. Aus der Musik stammen: jem. die **Flötentöne beibringen** = jem. Ordnungsliebe beibringen. **Geigen** = etwas vormachen, jem. etwas auswischen. **Vergeigen** = eine Arbeit schlecht machen. **Gambe** = Geige. (Ital. *viola di gamba* = Kniegeige.) Die **Zarge** = die Geige. (*Zargen* sind die runden Seitenteile der Geige an den F-Löchern.) **Fidel** (1580)[1]) = Schandholz, das als Strafe getragen werden mußte. (Fiedel = Geige.)

Das große Gebiet der **Spitznamen** und der Eigenheiten der Lehrer und Schüler muß hier natürlich außer acht gelassen werden. Sie sind viel zu individuell und sind

[1]) Veröffentlichungen IV, 210.

nur erwähnungswert, soweit sie zur Bildung neuer Wörter führten und verbreitet wurden.

a) Spitznamen oder Eigennamen (die Unterscheidung ist schwierig) liegen zugrunde bei: **Pan** = Mathematik. (Ein Mathematikprofessor in früheren Jahren hat auf der betr. Schule Pan geheißen.) Davon: **Panzippe** = Mathematiklehrer. (Vgl. oben **Zippe** S. 22.) **Panjacke** = Joppe, die nach dem Schnitt des Rockes angefertigt ist, den besagter Pan getragen hat. **Panzen** = mit großen Zahlen rechnen. **Verpanzen** = sich verrechnen. **Aatkäfterchen** = im Alumnat Schlafraum für laut schnarchende Schüler. (Einer derselben hat einmal den Spitznamen Aat gehabt.) **Jahnhalle** = Turnhalle (nach dem Turnvater Ludwig Jahn). Davon: **jahnen** = turnen. **Jahn, Jahnist, Jahnprolet** = übereifriger Turner. Das Wort wurde auch übertragen und bei **Klavierjahn** = eifriger Klavierspieler z. B. angewandt. **Schlichtmeister** = Hausmeister. (Ein früherer Hausmeister hat Schlichthorn geheißen.) **Flinsch** = Papier für die Examenarbeiten in blauem Umschlag, das vom Papierhändler Flinsch in Leipzig, Augustusplatz, geliefert wird. **Hauspipch**, auch **-bibch** = Hausmeister. (Der H. wird auch Hausmeier genannt. Da unter den Hausmeiern die Pipine am bekanntesten sind, galt Pipin oder Pipch als „Type".) Wie Spitznamen zustande kommen, mag folgendes Beispiel zeigen. Ein Lehrer namens Bennewitz bekam den Spitznamen **Apian**, weil es in Leipzig eine bekannte Firma Apian-Bennewitz gibt.

b) Die sonderbare Aussprache eines Professors trägt schuld an: **Görke** = Hausverwalter (eigentl. **Gurke** = Hausmeister, wie **Rettig, Rich**). **Schäller** oder **Schöller** = Schüler. Dazu: **Schällerschläch** = (Schülerschlich) Spaziergang des ausgeführten Coetus.

c) Besondere Gewohnheiten schufen: **Schnaller** = der letzte der Klasse, der die Hefte für den Transport nach

der Wohnung des Lehrers zusammenschnallen muß. **Vizeschnaller** = der vorletzte der Klasse. **Haken** = Zeichen, Vermerk im Versetzungszeugnis. **Der Behuf** = der Gang der Schüler aus Schulpforta nach dem Kösener Bahnhof, um dort zu zechen, unter dem Vorwande: behufs der Besorgung der Fahrkarten. Daher: **auf den Behuf gehen** = nach dem Bahnhof gehen.

Die **volksetymologischen Bildungen** übernimmt der Schüler teils aus der Allgemeinsprache, teils schafft er sie selbst. **Matz** = Maturus, Maturitätsprüfung. (In Anlehnung an *Matz* = einfältiger, lächerlicher Mensch.) **Primops** = primus. **Ulk** = ultimus. **Katheten** = Kadetten. **Klassiker** = Glacéhandschuhe. **Fichtel** = Violine. **Brotfresser** = Professor ist allgemein bekannt.

Schülerzoologie. Kluge überschreibt in seiner „Deutschen Studentensprache" einen Abschnitt: Burschikose Zoologie. Auch der Pennäler hat seine Zoologie wie jeder andere Stand und Gesellschaftskreis. (Vgl. besonders Handwerk und Technik.) Für den Pennäler war die burschikose Zoologie natürlich ein nachahmungswürdiges Vorbild, dem er auch einige Ausdrücke entnahm. Die „Tiere" der Pennälersprache sind allerdings bedeutend zahmer und bis auf den „Drachen" in **Drachenfels** = erhöhter Sitzplatz für die Ballmütter bei Schulbällen und in **Drachenhöhle** = Lehrer- und Direktorialzimmer und den „Affen" in **Affenkasten** = Schulhaus Haustiere oder einheimische kleine Geschöpfe. Sie mögen zunächst als Spitznamen Verwendung gefunden haben wie **Kreuzspinne** = Schüler der Kreuzschule in Dresden, **Gympel** = Gymnasiast (volksetymologisch an *Gimpel* angelehnt), **Grünspecht** = Seminarist (die sächsischen Seminaristen tragen grüne Mützen) und **Tischmops** = Untertertianer (*Mops* = kleiner, dicker Mensch). Allmählich wurden sie typisch und auf den Schulen verbreitet. Viel Humor und

große Anschaulichkeit steckt in dieser Zoologie, die in **Windhund** = Bälgetreter für die Orgel eine köstlich witzige Bezeichnung schafft. **Bock** = Lehrer. **Schafstall** = Lehrerzimmer, in dem der **Schulmist der Woche berochen wird** = Konferenz abgehalten wird. **Heuschrecke** und **Spinne** = Lehrerin. **Säue** = Schüler ist wohl aus **Sauschwanz** = Obertertianer entstanden. Zur ärztlichen Behandlung der Säue muß natürlich der **Viehdoktor** = Schularzt herangezogen werden. **Hundetrapp** = nächtliche Lärmszene zur Rache an einem mißliebigen Hebdomadar. (Vgl. Katzenmusik.) Das schmeichelnde Scharren und Kratzen der Tiere wurde verwendet bei **ankratzen** und **sich einkratzen** = sich beliebt machen. Das unwillige Knurren und Brummen dagegen gab Anlaß zu **brummen**, **knurren** = nachsitzen, wofür auch **knurzen** gesagt wird, wie schnurren — schnurzen. **Einspinnen** = eine Karzerstrafe auferlegen. (Passiv: **eingesponnt werden**.) **Schlingen** = essen, hastig essen. Dazu: **schlanken** = essen. **Schlank** = Mahl. **Schlankdolch** = Messer zum essen. **Budenschlank** = Mahlzeit auf den Stuben. **Hamster** = gefräßiger Schüler. Überhaupt sagt der Pennäler nur **fressen** und **saufen** für essen und trinken. **Schlangenfraß** = unbeliebtes Essen, undefinierbares Ragout. **Gekochte Bandwürmer** = Maccaroni, Nudeln. **Kuh**, **Gans**, **Ziege** = junges Mädchen. **Kuhhandel**, **Gänseauktion** = Verteilen der Damen beim Schulball. **Lämmerhüpfen** = Tanzstunde (auch auf den höheren Töchterschulen gebräuchlich). **Schweinemarkt** = Tanz niederer Sorte auf den Dörfern oder in öffentlichen Lokalen der Großstadt. **Lämmerwein** = Himbeersaft mit Wasser. (Höhere Töchterschule.) **Lecken** = küssen (ebenda). Eine **Schwalbe**, **Lerche kriegen** = eine Ohrfeige bekommen. Diese Ausdrücke sind aus: eine **geschwalbt**, **gelercht kriegen** entstanden. Da für „geschwalbt" auch „gesalbt" gesagt wird, liegt **salben**, **den Kopf waschen** = jem. tüchtig ausschelten zugrunde.

Dieselbe volkstümliche Umdeutung liegt in „Ohrfeige" aus ndl. *oorveeg* von ndl. *veeg* = Schlag vor. **Frosch** = Taschenmesser (wegen der schnappenden Klinge). **Talgmops** = Lichtstumpf. **Pinschern, Pinscher drehen** = Ausflüchte machen (zu „Pinscher" (Hunderasse)?). **Klassenschwanz, Schwanz, Schwof** = der letzte der Klasse. **Knochen** (nicht „Knachen", wie Schladebach angibt) = Brotschnitte mit Butter, die um 4 Uhr nachmittags gereicht werden. **Knochendolch** (sic!) = Messer zum Zerkleinern der „Knochen". **Äppeln** = gehen, besonders schnell gehen wird zunächst von Pferden gesagt, da das Pferd als Typus der Schnelligkeit gilt. (Vgl. in der Soldatensprache: Pferdefleisch gefressen haben = zu schnell gehen.) **Waldeseln** = auf gemeinsamen Spaziergängen nicht einkehren.

Einfluß der Dialekte.

Wenn auch die Pennälersprache uns in ihrem Wortschatz als abgeschlossenes Gebiet entgegentritt, so ist doch der Einfluß der Mundarten auf die Aussprache nicht zu unterschätzen. Es bleibt vielfach nur bei dem Streben nach einer hochdeutschen Aussprache. Die Schüler untereinander bedienen sich ihrer Mundart, die oft mit Wohlgefallen besonders akzentuiert gesprochen wird. Dadurch gehen zum Teil auch Wörter aus dem Mundartenschatz in die Pennälersprache über, und hochdeutsche Wörter werden in die Lautformen der Mundart umgeprägt. Diese Dialektwörter werden aber nur selten Gemeingut, sondern bleiben auf die Schulen innerhalb der Mundartengrenzen beschränkt. Während zum Beispiel die Fürstenschulen Meißen und Grimma in ihrem Pennälerwortschatz fast völlig übereinstimmen, weicht die Fürstenschule Pforta ganz erheblich davon ab, da hier durch die relativ große Nähe des niederdeutschen Sprachgebiets

eine Fülle niederdeutscher Wörter eingedrungen sind. Wenn sich auch auf mittel- und oberdeutschen Schulen niederdeutsche Wörter in der Pennälersprache finden, trägt neben dem zusammengewürfelten Schülercoetus Fritz Reuter ein gut Teil Schuld daran. Untrennbar mit den Dialekteinflüssen sind die scherzhaft fehlerhaften grammatischen Bildungen, die Wortverunstaltungen und Wortwitze, die oft an Volksetymologie erinnern. Hierbei war auch die Studentensprache Vorbild, die es liebt, in mehr oder minder geistreicher Weise mit der Sprache zu spielen, und auf diese Weise oft ganz neue Wörter schafft.

a) Obersächsisch, thüringisch. **Bebspfuhl** = schmutziges, nicht gemachtes Bett. **Bumsetuis** = Bett. (*Bebsen, bumsen* wie bubsen, pupen = pedere.) Dazu: einen **Beef leiern** = cacare. **Debsen**, auch **täbsen** = lärmen. **Gucker** = inspizierender Lehrer. **Schieler** = Schüler. (Mitteldeutsche Aussprache des ü wie i außer vor r + Konsonant.) **Aufhäksche** = Aufwärter. Davon: **Aufhakschkäfter** = Zimmer des Aufwärters. **Buchhäksche** = Buchbinder. **Freßhaksch** Taschenmesser zum Essen. Ursprünglich war „Haksch" Schimpfwort oder Spitzname. Der osterländische *Scheunenhaksch*, den Grimm, DW. angibt, hängt kaum damit zusammen. **Gacke** = Harmonielehre gehört zu *gackern, gacksen* = Schreien des Huhnes. Danach ist **garen** = schreiben gebildet. **Seppeln** = laufen ist Deminutiv von *sappen, seppen* = gehen. **Schwenker** = Gehrock. Nach Grimm, DW. ist **Schwenker** im Osterländischen ein Kleidungsstück für Frauen, eine Jacke mit kurzen Schößen und einem in Falten gelegten Stück desselben Tuches auf dem Rücken, das beim Gehen hin- und herschwankt, dann aber auch „Husarenschwenker", Männertracht. **Schmoch** = Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. Mitteldeutsche Aussprache des au in **Schmauch** = Pfeifenrauch wie o. Die Bedeutung

entstand durch den Einfluß des **Schmökers** = altes Buch, das durch Übertragung des ndd. *Smöker* = Raucher, Schmaucher auf ein verräuchertes Druckwerk entstand. **Spellen** = abschreiben, absehen vom Platznachbar bei Klassenarbeit. (Thüring. *spellen* = auf Besuch zum Nachbar gehen und plaudern. Engl. *to spell* = erzählen.) **Zinsen** = rot werden. (In Leipzig *zinzerlich* = zimperlich, geziert.) **Tütte** = Abort. (Zu *Tüte* = Abzugsrohr der Schleusen.) **Kober** = Karzer (aus *Koben* = kleines schmutziges Gemach und *Kober* = Schweinetrog.) **Knorren** = Brotecke, Ranft. **Schweeßen** = arbeiten, auch lügen. (Verbale Bildung von *Schweiß* mit obersächsischer Aussprache des *ei* wie geschlossenes *e*.) **Hornzge** = Zimmer des Schülers. (In Leipzig auch: Kopfnuß, Ohrfeige.) **Bambe** = Harmonielehre. Davon: **Bambrich** = Harmonielehrer. (**Rich** aus Rettig entstellt, wie in **Hausrich**, **Schutzrich**. **'Reinsornsen** = unpräpariert gefragt werden und nichts wissen. (Jedenfalls zu „surren" und „sausen".) **Fegen** = hinaufrufen.

b) Niederdeutsch, **Scharteke** = Buch, Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. (Ndd. *Scarteken* von *Schart* = Scherbe mit Deminutivendung *-ken*. Vgl. ital. *scartare* = wegwerfen. Franz. *écarter* (ausschießen) von lat. *carta*. Zur Bedeutungsentwicklung mag **Schwarte** = altes Buch, Schweinslederband beigetragen haben.) **Bocken** = andauernd durch Klopfen Geräusch verursachen. (Mnd. *boken* = schlagen.) **Dösen** = träumend dasitzen. (Ndd. *dösen* = schläfrig sein.) **Feckel** = Fuß. (*Fackeln, fickfacken* = hin- und herbewegen.) **Fräten** = essen. (Ndd. *fräten* = fressen. **Knutschen** = umarmen, drücken, küssen. (Form mit u ist ndd.; sächsisch „knietschen".) Davon: **Knutsch** = Kuß. **Funzel** = Öllampe, Lampe. Ndd. *Funse, Funsel* = geringe, düster brennende Lampe.) Dazu **Pfunze** = Talglicht. **Fuschzettel** = unerlaubtes, selbstgefertigtes Hilfsmittel. Ndd. *fuscheln*

= durch heimliche Handgriffe betrügen.) Diese Wörter sind auf Schulen im mitteldeutschen Sprachgebiet gebräuchlich. Auf niederdeutschen Schulen und auf Lehranstalten, die an der Mundartengrenze liegen, werden gebraucht: **vossen** = angeben, verraten (*Voß* = Fuchs. **Fuchsen** = listig betrügen, ärgern.) **Plock** = Klassenletzter. (In Sachsen dafür mit hd. pf **Pflock** und **Flock.** Für die Bedeutungsentwicklung vgl. „einen Pflock vorstecken" = ein Ende machen, Halt gebieten.) **Schmollzettel** = unerlaubtes Hilfsmittel. (*Schmollen* = schmarotzen.) **Schmeech** = Stumpfsinn. (Ndd. *smêken* = quatschen, reden ohne Sinn.) **Patt** = tüchtiger Schüler. (Ndd. *patt* für patzig = aufgeblasen, stolz. Dazu: **patten** = tüchtig arbeiten.

c) Fehlerhafte grammatische Bildungen sind **abgegangen werden** = strafweise entlassen werden. (Passivum von abgehen.) **Bezochen sein** = bezecht, betrunken sein. (Stark konjugiert: zechen, zoch, gezochen.) „Betrunken" ist der Schüler nie. Umlaut findet sich in **bäumeln** = klingeln. Scherzhafterweise werden Wörter gekürzt, behalten ihre Bedeutung aber bei: **nauern** = nassauern, schmarotzen. **Passen** = aufpassen. **Schloch** = Hilfslehrer (eigentl. „Arschloch"). **Strackse, Strapse, Strampel** = Strafarbeit. **Stunz** = Tanzstundendame. **Blödwahnig** ist eines der modernen und sehr beliebten Wortungeheuer wie „wahnsinnig interessant", zusammengezogen aus blöd- und wahnsinnig. Im Gegensatze hierzu finden auch Erweiterungen der Wörter und Bildungen von Zeitwörtern aus Substantiven und umgekehrt statt. **Drecken** = sich nicht ordentlich waschen. (Dreck, Schmutz.) **Buben** = nur wenig wissen (wie ein Bube). Dazu: **bubig** = gering, ärmlich. **Versieben** = eine Arbeit schlecht machen oder verderben. (Zu Sieb, „Gedächtnis wie ein Sieb".) **Kapitulieren** = mit dem Auswendiglernen eines Kapitels, eines Gedichtes bestrafen. (Kapitel.) **Platzen** = Plätze herunter-

kommen. (Zu Platz in Anklang an die Vorstellung des großen Lärmens, den etwas plötzlich Eintretendes verursacht.) **Pöbeln** = sich prügeln. (Zu Pöbel.) **Kurven** = schnell laufen. (In kurzer Kurve, daher schnell, um die Ecke laufen.) Ebenso **Kurve bauen.** **Wanzen** = gehen. (Eigentl. **wansten** von „Wanst" = Bauch. Vgl. **Paddel fortschleifen** = gehen.) **Auskirschen**, auch: **Kirsch halten** = Vorwürfe machen. (Zur Bedeutungsentwicklung vergleiche man die Redensart: „mit dem ist nicht gut Kirschen essen".) Wortscherze, bei denen die Wörter zwar die Lautgestalt bewahren, in der Bedeutung aber grundverschieden sind, sind: **läuten** = Zoten reißen. **Kümmeln** = arbeiten (eigentl. Kümmel trinken. **Schnapsen** bedeutet auch arbeiten). Ebenso: **pietschen** = turnen. (Pietschen = trinken.) Davon: **Pietschhalle**, **Pietschpauker**, **Pietschhund** = Turnhalle, -lehrer, -präfekt. **Stutz** = Lehrer. (Ähnlich wie **Spieß** = Feldwebel; „Stutz" ist der Federbusch auf dem Hut, dann der Hut selbst, dann der Lehrer, der im Gegensatz zum Pennäler einen Hut trägt. **Stutz** = Hut ist auch studentisch. (Kluge 1846.) Davon: **Stutzkaserne** = Wohnung der Lehrer. **Pöckeln** = „über die erlaubte Zeit hinaus im Bett zubringen" ist eine Verbindung von „pökeln" und „bocken" = sich gegen etwas sträuben.) Als Beispiele für die Wortverdrehungen und -witze in der Pennälersprache führe ich an: **Urach** = Ragout (obersächsisch *Rachū* = Ragout). **Kaktus** = Aktus in Anlehnung an **cacare**. **Bökvieh** = Bückling, wofür obersächsisch fast stets „Bökling" gesagt wird.

Der Schülerhumor.

Neben diesen scherzhaften, fehlerhaften Wortbildungen kennt die Pennälersprache aber noch eine Fülle von höchst humorvollen Bezeichnungen für Personen, Handlungen und

Sachen. Derartige Wörter sind zwar nicht allgemein verbreitet, aber sie geben uns einen ganz interessanten Einblick in das Denken und Fühlen der Schüler. Der Pennäler will unbedingt mehr sein, als er ist. Mit großer Kühnheit und Nachlässigkeit behandelt er die höchsten Probleme und geht über alle Tages- und Lebensfragen scheinbar mit der größten „Wurstigkeit" stolz hinweg. Deshalb sind die Scherze etwas derb, bisweilen roh, ohne aber zu stark zu verletzen, da der Humor meist köstlich ist. Einige Proben mögen der Vollständigkeit halber die Reichhaltigkeit des Witzes unter den Schülern zeigen. **Kummeraktie** = Zeugnis, Zensuren, wofür die höheren Töchter etwas sittsamer, aber auch farbloser **Sündenzettel** sagen. **Schlachtfest** = Zensuren-, Versetzungskonferenz. **Zwickauer Schleifmühle** (1535)[1]) = Spitzname des Gymnasiums wegen der straffen Disziplin. **Hechelkränzchen** = Zensurenkonferenz und **Kränzchen** = Strafstunde am Sonnabend-Nachmittag gehören natürlich der Pennälerinnensprache an, ebenso **Denkpromenade** = Spaziergang allein. **Räucherkammer, Hölle** = Chemiezimmer (des berüchtigten H_2S wegen). **Urtext** = Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. **Hotel zum schwarzen Engel, Hotel zur Freiheit** = Karzer. (Letzteres auch studentisch.) **Den toten Mann spielen** = ohne Grund vom Unterricht fern bleiben, schwänzen. **Waschfest** = Konferenz. (Vgl. „Gewäsch" = unnützes Gerede.) Davon: **Waschhaus** = Lehrerzimmer: **Waschfrau** = Lehrer. **Der gelbe Onkel** = Rohrstock. **Leichensauce** = Hammelfleisch mit Zwiebeln. **Meterwurst** = Blutwurst, von „der das Meter 0,05 Mk. kostet". **Popans** = Ranft, Brotecke. Davon: **Popansbraten** = Hackebraten. **Schundpipen** = Gurken. (*Pipe* = Pfeife.) **Nachtwächter** = inspizierender Lehrer. Ein äußerst bösartiger Witz ist:

---

[1]) Veröffentlichungen I, 228.

blecherner Heiland = Religionslehrer. **Balkon** = weibliche Brust, wofür auch **Vorbau** gesagt wird.

Andererseits liebt der Schüler eine übertriebene Steigerung der Bedeutungen und er spricht, allerdings stark ironisch, von **Kompottminister** = Hausverwalter, Ökonom an Alumnaten. **Schulrat** = Schuldiener. **Schulvogt** = Hausmann. **Blechritter** = Schutzmann. **Olymp** = Lehrerzimmer. **Halunkenburg** = die obersten Bänke des amphitheatralischen Physikzimmers. **Krankenburg** = Krankenstube. Ein sitzengebliebener Schüler erhält den ehrwürdigen Namen **Großvater**.

Bildliche Ausdrücke, Synonyma.

Um seine Sprache und Ausdrucksweise dem Uneingeweihten möglichst unverständlich zu machen, hat der Pennäler für einen Begriff eine Menge Wörter, sodaß die Synonyma, die auf allen Schulen für ein und dasselbe gebraucht werden, fast unzählig werden. Der Pennäler spricht in Bildern, die meist schwer verständlich sind und in einfachen, zurückliegenden oder lokalen Ereignissen ihre Ursache haben. Als Beispiele für den Wortreichtum gebe ich die Ausdrücke, die auf einer Schule gebraucht werden für: eine **Arbeit abschreiben** = abbohren, -hacken, -hauen, -holzen, -klitschen, -klauen, -kloppen, -klatschen, -kratzen, -pumpen, -schmandern (*Schmand* = Sahne, auch Schmutz, vor allem Fett, also: den Rahm, die Sahne abschöpfen), -typen, -wichsen. Für **gehen** werden auf den sächsischen Schulen gebraucht: abstinken, äppeln, besen, bummeln, fetzen, in die Gegend krachen, -toben, kurven, Kürve bauen, latschen, Paddel fortschleifen, säuseln, seppeln, socken, steigen, streichen, stürzen, tigern, wanzen, wetzen. Ein gutes Beispiel für die Durchführung bildlicher Ausdrücke gibt Pforta. In den einzelnen Stuben heißt der aufsichtführende Primaner = **Vater**, der mit ge-

wissen Rechten ausgestattete Sekundaner = **Weib** und die ihnen unterstellten Tertianer = **filii** oder aber auch die **Piezen** (*Pieze* = Zitze, Brustwarze). Zu erwähnen, weil weit verbreitet, sind noch: **Schwarte** = Buch, Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. (Eigentl. altes, in Schwarte = Schweinsleder, Pergament gebundenes Buch.) Davon: **schwarten** = lesen, besonders viel lesen. **Wende** = Übersetzung zur Lektüre. (Zu: wenden.) **Wälzer** = Wörterbuch, auch Übersetzung zur Lektüre. (Hin- und Herwälzen der umfangreichen, dickleibigen Lexikons.) Dazu: **wälzen** = präparieren mit Wörterbuch. **Klatsche, Klappe** = Übersetzung zur Lektüre. (Klatschen = angeben.) **Brenzlich** (Modewort) = reizend, schön, aber auch gefährlich. (Z. B. **brenzliches Weib** = hübsches Mädchen; **brenzliche Kiste** = gefährlicher Streich.) **Hängen bleiben** = sitzen bleiben. (Aus der Vorstellung des Examens, der Versetzungsprüfung als Hindernis, an dem man hängen bleibt; vgl. Examenklippe.) **Kleben bleiben** = sitzen bleiben. (Auf dem alten Platze wie angeklebt bleiben.) Die höheren Töchter sagen dafür: **backen, hocken bleiben. Schwenken, schwingen** = strafweise entlassen werden, ebenso **Fliegen. Heimschleifen** = eine Dame nach Hause begleiten (aus dem studentischen: Waffen, Bier herbeischleifen, Schleifkanne). Davon: einen **Schliff machen** = poussieren. **Schwärmen** = verliebt sein ist charakteristisch für die höheren Töchter. **Hart sein** = schwer verstehen. („Hart, schwer von Kapee sein"; „ein dicker Schädel nimmt schwer etwas auf". Vgl. dazu Gustav Frenssen in seinen Romanen: **hartlehrig.**)[1]) **Preßwurst** = Unfug in der Klasse, wobei sich alle Schüler der Klasse bemühen, sich in eine Bank oder eine Ecke zu drängen, bis die mittelsten durch den ungeheuren Druck nach oben gepreßt werden. Ebenso: **Saft machen. Brüller steigen lassen** = auf Kommando brüllen.

[1]) Gustav Frenssen, Klaas Hinrich Baas 17.

Stud.: ein Lied steigen lassen, Lied steigt. **Bilder besehen** = Skat spielen. **Angehackt sein** = angesäuselt, leicht bezecht sein. Dazu vgl. „einen Klaps haben" = närrisch sein; „Klaps" ist ein leichter Schlag.

Schlußbemerkung.

Überblicken wir am Schluß noch einmal rasch die Ausführungen, so sehen wir die Pennälersprache auf den deutschen Mittelschulen als das ziemlich getreue Abbild der Studentensprache, ja zum Teil als eine Projektion der Studentensprache auf das Pennälertum, soweit ein derartiges Vorgehen möglich war und ist. Auch in der selbständigen Pennälersprache, in der die Einflüsse der anderen Sondersprachen nicht unmittelbar nachgewiesen werden können, konnten wir unausgesetzt die Fäden herüber- und hinüberspinnen. Anderseits haben wir aber bemerkt, daß die Pennälersprache eine Sondersprache ist, die zwar wenig neue Wörter schafft, wohl aber für die Bedeutungsentwicklung der Wörter von hohem Einfluß ist. Zugleich lassen sich aus der Pennälersprache ganz interessante Aufschlüsse über die Psyche des Pennälers gewinnen; denn der Pennäler kann sein, wie er will, er ist doch Pennäler, und die einzelnen Schülertypen schälen sich erst bei näherer Beobachtung heraus. Eine umfassende Sammlung der Pennälerausdrücke aller deutschen Schulen würde, glaube ich, das Vorgebrachte im wesentlichen bestätigen, im einzelnen ergänzen und die Grenzen schärfer ziehen. In andern Ländern würde allerdings das Ergebnis anders sein, da die Pennälersprache durch die kulturelle Entwicklung der Schulen in hohem Grade beeinflußt, ja im wesentlichen bestimmt wird.

II.

Sachliche Anordnung des Pennäler-wortschatzes.

Um sich von der Reichhaltigkeit und der Ausdrucksmöglichkeit der Pennälersprache eine Vorstellung machen zu können, werden im folgenden die Ausdrücke in Gruppen geordnet aufgezählt. Dabei werden nur die Dinge und Handlungen berücksichtigt, die vor allem innerhalb des Gesichtskreises des Pennälers liegen und eine große Rolle in seinem Leben spielen. Auch die feinen, nur dem Eingeweihten bekannten Unterschiede und Abstufungen in der Bedeutung der Synonymen müssen unberücksichtigt bleiben.

Das Schulgebäude wird mit folgenden Bezeichnungen von den Schülern bedacht: Penne, Pennal, Kasten, Alumb, Kaff, Fabrik, Kiste, Bude, Falle, Affenkasten, Gefängnis, Strafanstalt, Zuchthaus; Weiberpenne. Von diesen bezieht sich Penne auch auf die Institution, auf den Lehrbetrieb, z. B. Penne haben = Unterricht haben.

Innerhalb des Pennals finden sich in großer Menge Bezeichnungen für die einzelnen Räumlichkeiten.

Das Lehrer- und Konferenzzimmer: Olymp, Paukerkontor, Paukerhöhle, Paukerstall, Zippenstall, Schafstall, Drachenhöhle, Synodalzimmer, Waschküche, Waschhaus.

Die Schulzimmer erhalten ihre Namen nach der Verwendung oder im allgemeinen von einer grenzenlosen Verachtung diktiert: Combinille, Hölle, Räucherkammer, Haluntenburg, Knochenmühle, Jahnhalle, Pietschhalle; Stall, Lankal.

Die Internate, in denen auch für das leibliche Wohl der Herren Pennäler gesorgt werden muß, enthalten noch:

Aufhakschkäfter = Aufwärterzimmer. Coenakel = Speisesaal. Krankenstuben: Aatkäfterchen, Kutscherstube, Patience, Passi, Krankenburg, Krankelei.

Seine Wohnung beehrt der Pennäler mit Namen wie: Extranerkäfter, Bude, Stube, Hornzge, Forzkapsel.

Seltsamerweise nehmen die Namen für die Bedürfnisräume einen sehr breiten Raum ein, vielleicht, weil sie als Zufluchts- und Rückzugsorte bei Extemporalen und Examen eine große Rolle spielen. Locus, Brücke, Hades, Tütte, Zöß, Schiff, Schifferie, Schifferanda, Pinkelage, Rettche, Schiß, Knökbude, Sekrete.

Ebenso reichhaltig sind die Ausdrücke für den Raum, dessen Name selbst dem Schüler ein gelindes Unbehagen einflößt, für den Karzer. Binge, Kahn, Käfig, das Kofig, Kasten, Kober, Lade, Loch; der nie versiegende Galgenhumor schuf: Sommerlogis, Windmühle, Hotel zur Freiheit, Gasthaus zum Schwarzen Engel.

Die Bildner der Jugend, die Lehrer, kommen im Wortschatz der dankbaren Pennäler nicht sehr glimpflich weg. Im allgemeinen spricht der Pennäler von: Pauker, Arschpauker, Steißtrommler, Kessel, Zippe, Stutz, Bock, Kaffer, Kanter, Kerl, Philister, Schiffer, Spieß, Waschfrau. Dem Range nach werden unterschieden: Rektor: Der Alte, Chef, Direx, Rex, Schuster. Die Professoren und Oberlehrer: Brotfresser, Profax, Ober. Der Hilfslehrer oder Probekandidat: Hilfsbremser, Probeknochen, Schloch, Spießer. Die Tätigkeit der Pauker veranlaßte: Panzippe; Musikfaske, Bambrich; Knochenmüller, Pietschpauker, Jahn. Als Aufsichtführende heißen sie: Hebdomadar, Inspexe, Inspice, Nachtwächter, Gucker. Die „höheren Töchter" betiteln ihre Lehrerinnen mit: Heuschrecke und Spinne.

Um nicht namenlos in der Welt umherzulaufen, gibt sich der Schüler auch selbst eine Reihe Namen, deren Entstehung in mancherlei Verhältnissen ihren Grund hat. Ganz allgemein heißt der Pennäler: Pennäler, Kaffer, Schieler, Schäller, Schöller, Kaldaunenschlucker, Säue, Kathete. Nach

der Schulgattung heißt er: Grünspecht, Gympel, Kreuzspinne, Thomaseſel. Verschiedene kleine Ämter in den Alumnaten waren Veranlassung für: Wochenknochen, Präzentor, Schlafsaalknochen, Jahnpräfekt, Freßvater, Leichenheinrich. Der Sitzordnung in der Klasse nach werden unterschieden: in primo loco, Primops, Loge sitzen, Dekurionen; und: post fornacem, Sperrsitz haben, Top, Topmajor, Ulx, Schwanz, Klassenschwanz, Klassentop, Flock, Plock, Schnaller. Wie sich die einzelnen Klassen und Jahrgänge ihrer Verfassung und ihren Gewohnheiten und Pflichten nach streng unterscheiden — auf den Alumnaten bei weitem schärfer als auf den Pennen —, so hat auch jeder Jahrgang seinen besondern Namen. Der Oberprimaner: Schachtel, Vater. Von Obersekunda abwärts gibt es nur Plebs. Der Obersekundaner: Stuhlrutscher, Männer, Manns, Oberhahn, Weib. Der Untersekundaner: Unterhahn, Spritze. Der Obertertianer: Phale, Phalengeschmeiß, Sauschwanz, Pieze. Der Untertertianer: Tischmops, Novex, Nebenstock.

Das Dienstpersonal erfreut sich ebenfalls einer allgemeinen Beachtung und infolgedessen einer eingehenden Nomenklatur. Der Aufwärter wird betitelt: Aufhäksche, die Görke, Hausbibch, Hauspietsch, Hausrich, Hausrettig, Hausknochen, Klingelschwinger, Rettig, Quattler, Schulfex, Schulrat, Schulvogt, Schlichtmeister, Schiffhallendirektor, Zößmann, Zößgeneral, Kompottminister. Die Scheuer- und Aufwartefrauen heißen: Bettheren, Grazien, Parzen; Kadinka. Der Feuermann ist Pluto. Die Sachverständigen im Handfertigkeitsunterricht sind: Buchhäksche und Leimfritze. Der Bälgetreter für die Orgel: Windhund.

Obwohl außerhalb der Schule nur wenig Personen in irgend erwähnenswerte Beziehungen zu den Pennälern treten, so verfügt doch der Schutzmann als Vertreter der

„weltlichen" Gerechtigkeit über verschiedene Kosenamen: Polype, Putz, Ille, Aude, Blechritter. Noch zahlreicher und farbenprächtiger sind die Namen, die der Pennäler den jungen Damen gibt und mit denen er die von ihm Verehrte und Geliebte bezeichnet: Besen, Busselchen, Flamme, Frau, Gans, Kuh, Ziege, Mücke, Poussage, Schnalle, Schnöschen, Stunz, Verhältnis, Weib.

Während die Wissenschaften den Pennäler ziemlich kalt lassen, daß er nur für die Benennung der Mathematik etwas Witz übrig hatte, nehmen die schulorganisatorischen Verhältnisse einen breiten Raum in seinem Wortschatz ein. Es sind hauptsächlich die Einrichtungen, die die einzigen Schatten auf den Lebensweg des Pennälers werfen, und zwar die Konferenzen, die über Sein oder Nichtsein beschließen, und die mancherlei Strafen. Viele der Ausdrücke sind vom Galgenhumor diktiert, der den Pennäler selten verläßt. Die Konferenzen werden betitelt: Paukerkonvent, Hechelkränzchen, Schlachtfest, große Wäsche, Waschfest, Synode, und Konferenz abhalten: den Schulmist der Woche beriechen. Von den Zeugnissen spricht der Pennäler mit großartiger Verachtung, selbst vom Reifezeugnis, d. h. wenn es nach seinen Wünschen ausgefallen ist; dagegen tritt der Galgenhumor in seine Rechte, wenn das Zeugnis weniger gut ausgefallen ist oder zur Wiederholung einer Klasse berechtigt. Der Wisch, Wischlappen, Lappen, Hausnummern, Nummern, Ziffern, Schusterrechnung; Quittung, Speisekarte, Sündenzettel, Kummeraktie. Von den Strafen ist die schlimmste, die den Pennäler treffen kann, die strafweise Entlassung, und auf alle mögliche Weise sucht der Pennäler das Furchtbare dieses Ereignisses zu vertuschen; er spricht daher von: Konzil kriegen (bekommen), consilium vagabundi, schassen, schwenken, schwingen, abgegangen werden, eliminieren, fliegen, hinaustun, rausschmeißen, abschiffen.

Die **Strafen** werden im allgemeinen sehr sorglos bezeichnet: Eine Strafe aufgebrummt kriegen, notiert werden, ausfirschen, angehahnt werden. Strafen mit Schreibarbeit verbunden sind nicht gern gesehen; sie sind: Vernakel, kapitulieren, Strapse, Stracke, Strampel, Strampeline. Aus **körperlichen Strafen**: der gelbe Onkel, karieren, Karene, Tag Wasser, Fidel, macht sich der Pennäler als spartanischer Jüngling nichts oder nicht viel. Dagegen sind ihm **Einträge in das Klassenbuch** = schwarzes Buch unangenehm. Sie heißen: Hacken, Einkratzer, Einhacke, womit der Pennäler eingekafft, eingekreidet, aufgepappt wird. Ziemlich wirksame Strafen sind die **Freiheitsstrafen**. **Nachsitzen** heißt: knurren, schwitzen, brummen, spinnen, nachexerzieren, Kränzchen haben; **Entziehung der Erlaubnis** zum Ausgehen: Dips, dipsen, tzjaunieren. **Karzerstrafe** bekommen: einwickeln, einspinnen, einlochen, Käfig bekommen, ins Kofig fliegen.

Was die **Arbeit** des Pennälers betrifft, so wird sie von ihm als notwendiges Übel und als unangenehme Beigabe seiner Pennälerwürde betrachtet. Die Schreibarbeit, das **Einschreiben einer Arbeit**, bezeichnet er mit: einhauen, einklauen, einkritzeln, einmalen, einpinseln, hacken, gaxen. Dem **Abschreiben** der Arbeiten aus Büchern, von Freunden und Banknachbarn schenkt er mehr Beachtung, da es ihm das Leben erleichtert und bequem macht: abbohren, abbolzen, abhacken, abhauen, abholzen, abklatschen, abklitschen, abklauen, abkloppen, abkratzen, abluchsen, abpumpen, abschmandern, abtypen, abwichsen, Kumpe machen, ramschen, schindern, schnalzen, schniffen, schnurzen, schoren, spannen, spellen, spicken, spritzen. Dabei wird der Pennäler unterstützt durch die **Übersetzungen** zur fremdsprachlichen Lektüre: Delsche, Klappe, Klatsche, Schmoch, Schmöker, Schmoll, Schniffel, Schwarte, Spelle, Spicke, Spritze, Transe, Wende;

und durch allerlei selbstgefertigte Hilfsmittel, Zettel mit Notizen, Formeln und Zahlen: Fuschzettel, Schmoch, Schmollzettel, Schnurzer, Schnurz, Schnorzzettel, Schummelzettel, Spelle, Spicker, Spickzettel. Trotz aller dieser kleinen Kunstgriffe kommt es vor, daß er auf die Fragen des Lehrers versagt, und dieses Nichtswissen wird in einem Anflug von Galgenhumor benannt: abfahren, aufgeschmissen sein, buben, eingehen, senkrecht eingehen, eispipsen, sich einen Eispips leisten, eisklecksen, hineinfliegen, reinrasseln, reinsausen, reinsegeln, reinsornsen. Alle Güte seiner Freunde und alle Benutzung fremder Arbeiten behütet den Pennäler nicht davor, daß er eine Arbeit verbuttert, vergeigt, verhaut, versiebt. Viele Vergehen in dieser Hinsicht sucht der Pennäler, glücklicherweise nur ein geringer Teil, wieder gut zu machen, indem er sich bei den Lehrern auf kriecherische Weise einschmeichelt. Der ehrliche Pennäler verabscheut ein derartiges Handeln und belegt es mit Namen wie: anhauen, ankratzen, anscheißen, anschmieren, anschustern, anwippen, einkratzen, einscheiben, einscheißen, fuchsschinzeln, scharwenzeln, strebern, während der sich in der Weise vergehende Pennäler Ankratzer, Anschisser, Katze, Schmierer heißt. Die Beurteilung und Bewertung seiner Arbeit erhält der Pennäler zu Michaelis und Ostern (in Mittel- und Norddeutschland beginnt das Schuljahr zu Ostern; das Sommerhalbjahr reicht bis Michaelis) schwarz auf weiß in Gestalt der schon erwähnten Zeugnisse und Zensuren. Gleichzeitig findet die Feststellung der Sitzordnung in der Klasse und die Versetzung statt. Dem regelmäßigen Gang der Ereignisse schenkt der Pennäler wenig Beachtung; versetzt werden nennt er: promovieren, rutschen, durchgeschissen werden (wenn das Einschmeicheln Erfolg hatte). Wenn er einige Plätze in der Sitzordnung heruntergekommen ist, so ist er geknallt, gekracht, geplatzt, gerutscht. Härter trifft den Pennäler das

Sitzenbleiben in einer Klasse, denn es kostet ihm ein Jahr und dem väterlichen Geldbeutel eine Menge Geld. Er bezeichnet es mit: backen bleiben, hängen, kleben und hocken bleiben, und der Sitzengebliebene bekommt die Titel: Brummer, Doppeltalter, Großvater, Hüter. Das Unangenehme, das einem derartigen Ereignisse anhaftet, steigert sich, wenn der Versetzung ein Examen vorausgeht. Das Nichtbestehen des Examens, vor allem der Reifeprüfung, heißt: durcheiern, -fliegen, -hauen, -krachen, -plumpsen, -prasseln, rasseln, vorbeigelingen.

Von den Tätigkeiten der Pennäler außerhalb der Schule seien nur die Ausdrücke erwähnt, die sich auf das Liebesleben des Pennälers beziehen, das ja zum großen Teil die letzten Schuljahre außerhalb und innerhalb der Schule ausfüllt: poussieren, Poussade, Poussage, Poussiererei, schleifen, balzen, verschossen sein, verkracht sein; schwärmen, kokettieren; miezeln, knutschen, schnäbeln, lecken.

III.

Wörterbuch der Pennälersprache.

Quellen:

Die Ausdrücke ohne Angabe des Ortes sind ziemlich allgemein verbreitet.

B. = Kgl. Realgymnasium Borna b. Leipzig.
C. = Gymnasium zu Chemnitz i. Sa.
Lpg. = Leipziger Gymnasien.
L.L. = Lehrerinnenseminar Leipzig.
Dr. = Schladebach, Die Dresdner Pennälersprache. ZfDU. 18, 56.
S.N. = Seminar Nossen i. Sa.
S.B. = Seminar Borna b. Leipzig.
S.L. = Seminar Löbau i. Sa.
Fs.G. = Fürstenschule Grimma i. Sa.
Fs.M. = Fürstenschule Meißen i. S.
Fs.Pf. = Fürstenschule Pforte.
H.T. = Höhere Töchterschulen in Leipzig und Magdeburg.

Anmerkung: Da ich bei der Sammlung des Materials die Erfahrung gemacht habe, daß auf den untersuchten Schulen bei weitem mehr Pennälerausdrücke gebräuchlich sind, als mir angegeben wurden, so habe ich ziemlich allgemeine Verbreitung angenommen, wenn ein Ausdruck auf drei und mehr Schulen in verschiedenen Gegenden Deutschlands belegt war.

A

Aatkästerchen: Zimmer für schnarchende Schüler. Fs.G. 27.

abbohren 15.
abbolzen
abhacken 12.
abhauen 12.
abholzen
abklatschen 20.
abklauen
abklitschen 20.
abkloppen 12.
abkratzen
abluchsen 8.
abpumpen 18.
abschmandern 36.
abtypen 20.
abwichsen 8.
} eine Arbeit abschreiben, bei Klassenarbeiten vom Nachbar absehen.

abfahren: nichts wissen. 8.

abgegangen werden. 33.
abschiffen. 11.
} strafweise entlassen werden. B.

Abschnitt machen: jem. die Freundschaft aufsagen. Fs.G.

abspringen: nachts ohne Erlaubnis die Schule verlassen. Fs.G. 10.

abstinken: abgehen. Rheinprovinz. 9.

Affenkasten: Schulgebäude. Dr. 28.

Alte, der: der Rektor. 17.

Alumb: das Alumnat. Fs.G. 22.

vorbeiambulieren: vorbeigehen. Fs. Pf. 23.

angehackt sein: etwas bezecht sein. B. 38.

anhauen: sich einschmeicheln. Dr. 12.

anhosen, sich: sich anziehen. 9.

ankeilen
anschwirren
} eine junge Dame auf der Straße ansprechen. B.Fs.Pf. 10.

ankratzen, sich 29.
anscheißen, sich 9.
anschmieren, sich
anschustern, sich 17.
anwippen
} sich auf kriecherische Weise anschmeicheln

Ankratzer
Anschisser
} sich einschmeichelnder Schüler SL. 9.

Anöden: langweilen, zum besten haben. 9.

Antiquex: Antiquar. Dr. 6.

Apian (Spitzname). SN. 27.

äppeln: schnell gehen. 30.

arbeiten: Skat spielen. Fs.Gr.

Arschpauker: nicht beliebter Lehrer 7; 12.

ascendale schlipsitis: Hochrutschen des Schlipses. Lpg. 23.

geascht werden: beim Spicken ertappt werden. Fs.Pf.

Aube: Schutzmann. Lpg. 18.

aufbrummen: Strafe auferlegen. Pommern. 9.

aufgeschmissen sein: nichts wissen, weil die Spicker fehlen.

Aufhäksche: Aufwärter. Fs.G. 31.

Aufhatschkäster: Aufwärterzimmer. Fs.G. 31.

aufliegen: besuchen. Fs.Pf.

aufpappen: aufnotieren.

Aula haben: Morgenandacht haben.
ausfirschen: jem. Vorwürfe machen. Fs.G. 34.
jem. etw. ausziehen: konfiszieren. Dr. 8.

B

backen bleiben: sitzen bleiben. H.T. 37.
Balkon: weibliche Brüste. 36.
Ballkohl: Tanzprobe in der Turnhalle mit scherzhaften Aufführungen. Fs.M. 14.
balzen: den Hof machen. Fs.M. 19.
Bambe: Harmonielehre. S.B. 32.
Bambrich: Harmonielehrer. S.B. 32.
Gekochte Bandwürmer: Nudeln. Dresden. 29.
Bänkte: die *pointe* im Witz. Fs.M. 25.
Battel, die: Flasche. Fs.M. 25.
bauen tun: machen. 20.
verbauen: eine Arbeit schlecht machen. 20.
bäumeln: klingen, läuten. Dresden. 33.
Bebspfuhl: Bett. Fs.M. 31.
einen Beef leiern: *cacare.* Fs.G. 31.
Behuf, der — auf den Behuf gehen: Gang der Pförtner Schüler nach dem Kösener Bahnhof. Fs.Pf. 28.
beifahren: beim Erscheinen des inspizierenden Lehrers verbotene Gegenstände rasch verstecken. Fs.G. 19.
beistreichen: konfiszieren. Fs.G. 19.
bescheiben: betrügen. B. 9.
Besen: junge Dame. Kassel. 10.
Besen: Dienstmädchen. 10.
besen: schnell gehen. Fs.Pf.
Betthexe: Scheuer- und Aufwartefrau. Fs.M., Fs.G. 24.
betuppt sein: bezecht sein. 20.
bezochen sein: bezecht sein. 33.
Bibi, der: Hut. 16.
Bilder besehen: Skat spielen. Fs.G.
Binge: Strafstunde, Karzer. Dr. 15.
Blauer Brief: Warnungsbrief zu Weihnachten an die Eltern mit dem Hinweis, daß die Versetzung des Pennälers zu Ostern fraglich ist. B. 18.
blau machen: den Stunden fernbleiben. Lpg. 20.
Blechritter: Schutzmann. Lpg. 36.
blödwahnig: blödsinnig. Lpg. 33.
Bock, der: Lehrer. Schleswig. 29.
bocken: durch andauerndes Klopfen Lärm erzeugen. Fs.G. 32.
Bökvieh: Bückling. Fs.G. 34.
brenzlich: vorzüglich, gefährlich. 37.
Brettchen: *Chemisette,* Sachsen.
Brotfresser: Professor. 28.
auf den Bruch gehen: warten, bis man ertappt wird, wenn man eine Arbeit nicht gemacht hat. Dr. 16.
Brücke, die: Bedürfnisraum. Fs.M.
Brüller steigen lassen: Klassenunfug: auf Kommando wird fürchterlich gebrüllt. Lpg. 37.
brummen müssen: nachsitzen müssen. 13.
Brummer, der: sitzengebliebener Schüler. Pommern. 13.
buben: wenig wissen. Fs.G. 33.
Buchhäksche, die: Buchbinder. Fs.G. 31.

Bude: Schulhaus, -Zimmer. Dr. 15.
Bude: Schulzimmer des Schülers. 9.
auf die Bude rücken: jem. aufsuchen, um mit ihm ein ernstes Wort zu reden. 12.
büffeln: tüchtig arbeiten. 7.
Bummel, der: regelmäßiger Spaziergang in der Stadt. 9.
Bummel, die: alljährlich beim Schulfest veranstaltetes Spiel, bei dem jeder seinen Vordermann bei den Schultern faßt und die dadurch gebildete Kette zu allerlei Scherzen Anlaß gibt. Fs.M. (Dr.).
bummeln: spazieren gehen. 9.
Bumsetuis: Bett. Fs.Pf. 31.
Busselchen: Geliebte. Lpg.

C

Caren, Carene: Strafe durch Nahrungsentziehung. Fs.Pf. 5.
Carent, der: der mit *Carene* Bestrafte. Siehe auch: Kariren. Fs.Pf. 5.
Chef, der: Rektor. 19.
Coenakel: Speisesaal, Fs.M., Pf., G. 5.
Combinille: Kombinationszimmer, in dem zwei Klassen vereint unterrichtet werden können. Lpg. 22.
conferiren: Arbeiten vergleichen. 23.
consilium vagabundi, consilium abeundi. Schleswig. 23.
Couleur, die: Mütze. 6.

D

Dandy: geckenhafter Schüler. Berlin. 25.
Dreckdandy: schmieriger Schüler, der als *Dandy* auftreten will. Berlin. 25.
debsen: lärmen. 31.
Deckel, der: Mütze. 15.
deckeln: grüßen. 15.
Decurionen, die: der erste und zweite der Klasse. Fs.G. 22.
Delsche, die: Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. H.T.
Denkpromenade: Spaziergang allein. L.L. 35.
Dessin, das: Witz. Lpg.
in der Diagonale lesen: einen fremden Schriftsteller nur flüchtig lesen. Fs.G. 26.
dick haben: etwas satt haben. 8.
Dienstbesen. C. 10. } Dienstmädchen.
Dienstschinken }
Dienstspritze }
Dips, die: Entziehung der Erlaubnis zum Spaziergang. Fs.Pf. 23.
dipsen: mit einer Dips bestrafen.
Direx: Rektor, Kassel. 22.
Disschwein haben: Pech, Unglück haben. Fs.Pf. 23.
Dittchen: Geld. Berlin. 16.
Dohle, die: Hut. 13.
Doppelfraß, der: Mahlzeit an Festtagen. Fs.G.
Doppeltalt: sitzengebliebener Schüler. Fs.Pf.
dösen, träumen: nicht aufpassen. 32.
Drachenfels: erhöhter Platz in der Aula bei Schulbällen für die Ballmütter. Kassel. Fs.M. 28.

Drachenhöhle: Direktorialzimmer, H.T. 28.

drecken: sich nicht ordentlich waschen. Fs.G. 33.

drehen: vom Unterricht fernbleiben. L.L.

drehen: *cacare.* Fs.G.

Drückeberger: Schüler, der sich um die Arbeit drückt. 8.

Dünnpfiff, der: Durchfall (Krankheit).

durcheiern. Fs.G.
durchfliegen
durchhauen
durchkrachen
durchplumpsen
durchprasseln
} Examen nicht bestehen.

durchgeschissen werden: mit knapper Not durch Protektion versetzt werden. Fs.Pf. 9.

durchkommen: versetzt werden, Examen bestehen.

E

Eierfieber: schwarzer steifer Hut. Lpg. 20.

einblasen[1])
einsagen. Dr.
} vorsagen.

einfallen: Verwandte zum Essen besuchen. Berlin. 19.

eingehen
senkrecht eingehen. C.
} gefragt werden und nichts wissen.

einhauen. 12.
einklauen. 15.
einkritzeln
einmalen
einpinseln
} eine Arbeit ins Reine schreiben.

Einhacke Fs.M. 12.
Einkratzer
} Eintrag ins Strafbuch

einkassen. Pommern. 14.
einkreiden
} ins Strafbuch eintragen.

sich einkratzen. 29.
sich einscheiben. B. 9.
sich einscheißen 9.
} sich auf kriecherische Weise beliebt machen.

einlochen. 15.
einspinnen. 29.
einwickeln.
} Karzer bekommen.

einschleifen: Speisen und ähnliches ins Internat einschmuggeln. Fs.M. 37.

einweichen: die Sextaner nach der Aufnahme verprügeln. Kassel. 9.

eispipsen
Eispips leisten. Fs.Pf. 24
eisklecksen
} unpräpariert gefragt werden und nichts wissen.

eliminieren: strafweise entlassen. 26.

exzellieren: glänzen, viel wissen. Fs.Pf. 23.

Ex
Exer. 22.
Ext
Extempo
Extemper
} Extemporale.

Exerfieber: „Krankheit", die zum schwänzen veranlaßt. Lpg. 22.

---

[1] Vgl. auch: Georg Paul Hönn, Betrugslexikon. 3. Auflage, Coburg 1724, S. 348.

Extraneer: außerhalb des Alumnats wohnende Schüler. 22.
Extranerkäfter: Zimmer für die Extraner im Alumnat. Fs.G. 22.

F

Fabrik: Schule. B. 20.
Falle: Bett (auch allgemein).
Falle: Schule. H.T.
fänzen: weinen. Sachsen.
fassen: beim Spicken ertappen. Fs. Pf.
Feckel: der Fuß. S.L. 32.
feckeln: gehen.
fegen: hinaufrufen. Fs.M. 32.
fetzen: schnell laufen. Sachsen. 9.
Feu: Streichholz. Fs.M. (Dr.) 25.
Fichtel: die Violine. S.N. 28.
Fidel: Schandholz, das als Strafe getragen wurde. Fs.Pf. 26.
Filia hospitalis: Haustochter. 6.
finster: schwer verständlich; gefährlich. 8.
fitzen: angeben, verraten. } Kassel.
Fitzer: Angeber, Verräter. } Kassel.
Flamme: Geliebte. 16.
flapsen: essen. 16.
Flaps, der: das Essen. 16.
flazen: zornig sein. Fs.Pf.
fliegen: strafweise entlassen werden. 37.
Flinsch: Papier für die Examenarbeiten in blauem Umschlag. Fs.G. 27.
Flock: der Klassenletzte. } Sachsen. 33.
Vorflock: der Vorletzte. } Sachsen. 33.
Flohkommode: Bett. Fs.Pf. 18.
Flötentöne beibringen: Ordnung beibringen. Fs.Pf. 26.
post fornacem: die letzten in der Klasse. 22.
Forzkapsel. B. } Bett.
Forzmolle. Fs.Pf. } Bett.
Fraß: Mahlzeit. 9.
fräten: essen. Lpg. 32.
Frau: Tanzstundendame. 18.
fressen: auswendig lernen; verstehen. 5.
Fressalien: Nahrungsmittel von zu Hause. 6.
Freßhaksch: Taschenmesser. 31.
Freßvater: Tafeloberster im Speisesaal. S.N.
frischgebacken: neuversetzt. Kassel.
Frosch } Taschenmesser. Sachsen. 30.
Froschkieke } Taschenmesser. Sachsen. 30.
fuchsschinzeln: sich beliebt zu machen suchen. Fs.Pf. 15; 33.
full sein: bezecht sein. 10.
Funzel: trübe Öllampe. 32.
furtim verlassen: ohne Erlaubnis die Schule verlassen. Fs.Pf. 23.
Fuschzettel: unerlaubtes, selbstgefertigtes Hilfsmittel. Berlin. 32.
futtern } essen. Sachsen. 18.
Futterschütten } essen. Sachsen. 18.

G

Gacke: Harmonielehrarbeit. S.L.
garen: schreiben. Fs.M. 31.
Gambe: Geige. Sachsen. 26.
Gans: junge Dame. 29.
Gänseauktion: Verteilung der Damen beim Schulball. B. 29.

gauern: turnen. Fs.M.
Gefängnis: Alumnat. Fs.Pf.
geigen: etwas vormachen. 26.
geladen sein: bezecht sein.
Glanzbutte: Zylinderhut. Österreich.
die Görke: Hausverwalter. Fs.M. 27.
goseln: Skat spielen. Fs.G. 16.
Grazien: alte Aufwartefrauen. Fs.M. 24.
Großvater: sitzengebliebener Schüler. Pommern. 36.
Grünspecht: Seminarist. Sachsen. 28.
grunzen: schlafen. 18.
Gucker: inspizierender Lehrer. Lpg. 31.
Gympel: Gymnasiast. C. 28.

H

hacken: schreiben. 12.
Hades: Bedürfnisraum. Lpg. 24.
Hahn 11. } tüchtiger, strebsamer Schüler.
zünftiger Hahn } tüchtiger, strebsamer Schüler.
abhahnen: Absetzen des Inspektors, der in grober Weise seine Pflicht versäumt. (Vgl. Oberhahn.) Fs. Pf. 11.
angehahnt werden: auf die Bitte eines Inspektors hin vom aufsichtsführenden Lehrer verwarnt werden. Fs.Pf. 11.
Haken: Vermerk im Versetzungszeugnis. 28.
Halbgott: Primaner. Kadettenanstalt Berlin. 23.
Halunkenburg: die obersten Bänke im amphitheatralischen Physikzimmer. S.N. 36.
Halunkenloge: der oberste Rang im Theater. Kassel. 19.
Hamster: Schüler, der viel ißt. 29.
hängen bleiben 37. } nicht versetzt werden.
hocken bleiben } nicht versetzt werden.
hart sein: begriffsstutzig sein. 37.
Hausbibch. Lpg. 27. } Schulhausmann.
Hauspietsch. Dr. } Schulhausmann.
Hausrettig. C. 32. } Schulhausmann.
Hausrich. B. 32. } Schulhausmann.
Hausknochen. 7. } Schulhausmann.
Hausknochen: Hausschlüssel. B. 7.
Hausnummern: Zensuren. Dr.
Hebdomadar: inspizierender Lehrer. Fs.Pf., G. 22.
heben: trinken, zechen. Fs.G. 10.
Hechelkränzchen: Konferenz. H.T. 35.
blecherner Heiland: Religionslehrer. B. 36.
heimschleifen: eine Dame heimbegleiten. 37.
Heisheller: Besoldung des *Signators*. 4.
Heuschrecke: Lehrerin. H.T. 29.
Hilfsbremser: Hilfslehrer. 20.
hinaustun: strafweise entlassen.
hineinfliegen: schlechte Klassenarbeiten abschreiben.
jem. hineinschmieren: jem. in eine schlimme Lage bringen.
Hölle: Chemiezimmer. B. 35.
Holzerei: Prügelei. Berlin. 9.
Hornzge: Zimmer des Schülers. Sachsen. 32.
Hotel zur Freiheit: Karzer. 35.
Humpen schwingen: trinken. Fs.G.

Hundetrapp, der: Lärmszene zur Rache an einem mißliebigen Hebdomadar. Fs.M. (Dr.) 29.
Hüter: sitzengebliebener Schüler. Dr. 19.

J

jahnen: turnen — Fs.Pf. 27.
Jahn, Jahnist, Jahnprolet: eifriger Schüler — Fs.Pf. 27.
Jahnhalle: Turnhalle — Fs.Pf. 27.
Jambeens: Ruf der jüngeren Schüler, wenn die ersten Ballkutschen kommen. Fs.M. (Dr.) 23.
Ille: Schutzmann. Lpg. 18.
illern, ihlen: spähen, spionieren. Lpg. 18.
Inquiliner: auswärtige arme Schüler, die im Gymnasium wohnen. Bautzen. 21.
Inspexe Fs.G., Inspize Fs.Pf.: inspizierender Lehrer.

K

Kadi: Krankenwärter. Fs.G.
Kadinka: die Frau des Kr. Fs.F.
Kaff: Dorf. 13.
Kaff: Schulhaus. Dr. 13.
Kaffer: Lehrer. Prov. Sachsen. 13.
Kaffer: Schüler. Dr. 13.
Käfig: Karzer. 15.
Käfig bekommen: Karzerstrafe erhalten. 15.
Kahn: Bett. 16.
Kahn: Karzer. Pommern. 15.
Kaktus: Aktus. Lpg. 34.
kälbern: scherzen, Unsinn machen. H.T.
Kaldaunenschlucker: Kadett. Berlin. 12.
Kamel: Neuling. Fs.Pf. 7.
Kanter: Lehrer. Prov. Sachsen.
kapieren: ertappen. Fs.M. 23.
kapieren: verstehen. (Auch allgemein.) 23.
kapitulieren: mit einem „Kapitel", das auswendig gelernt werden muß, bestrafen. Fs.Pf. 33.
karieren: strafweise fasten. Fs.M. 5.
Kartoffelmauke: Kartoffelmus. S.L.
Kasten: Schule. (Gebäude.) 17.
Kasten: Karzer.
Kathete: Kadett. 28.
Katze: Schülerin, die sich einzuschmeicheln versucht. H.T.
keilen: läuten, klingeln. Fs.Pf.
Kerl: Lehrer. Fs.Pf.
Kernheller: Äquivalent für geistige Getränke, die ehemals als Besoldung den Lehrern gegeben wurden. Sachsen. 4.
Kessel, plur. Kessels: Lehrer. Prov. Sachsen. 12.
keuchen: *romere.*
einen Kirsch halten: jem. Vorwürfe machen. Fs.G. 34.
Kiste: Schulhaus. Dr. 17.
Kiste: Gefäß. Fs.G. 16.
Kisten bauen: lose Streiche machen. Sachsen.
Klappe: Bett. Fs.Pf.
Klappe: Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. Dr. 37.
klappen: jem. beim Spicken ertappen. 18.

Klassenkeile | Klassenschaft 18 } von der ganzen Klasse ausgeteilte Prügel.

Klassenschwanz: der letzte der Klasse. 30.

Klassentop: der letzte der Klasse. Fs.M. 25.

Klassenverschiß: Klassenverruf. 12.

Klassiker: Glacéhandschuh. 28.

Klatsche: Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. 37.

Klatsche: Angeber, Verräter. Sachsen.

klatschen: angeben, verraten. Sachsen.

Klaue: Handschrift, Schrift. B. 15.

klauen: abschreiben. 15.

kleben bleiben: nicht versetzt werden. 37.

kleppen: wegnehmen. Quedlinburg. 25.

Klingelschwinger: Hausmann. Schleswig.

knallen: einen oder mehrere Plätze herunterkommen. 16.

Knochen: Butterbrot, das nachmittags 4 Uhr geliefert wird. Fs.M. 30.

Knochendolch: Taschenmesser. Fs. M. 30.

Knochenmühle: Turnhalle. | Knochenmüller: Turnlehrer. | Knochenbrechen: turnen. } S.N. 17.

knöken: *cacare.* | Knökbude: Bedürfnisraum. | Knöknöte haben: dringend ein Bedürfnis haben. } Fs.Pf.

Knorren: Ranft des Schwarzbrotes. Fs.G. 32.

knüll sein: bezecht sein. Lpg. 10.

knurren: nachsitzen. Lpg. 29.

knurrender Hund: Aufseher. Fs. Pf. 7.

knutschen: umarmen, küssen. 32.

Knutsch, der: Kuß. Lpg.

Kober: Karzer. Lpg. 32.

Kofig, das: Karzer. Fs.M. 15.

ins Kofig fliegen: Karzer bekommen. Fs.M. 15.

kokettieren: sich den Hof machen lassen. L.L. 25.

Komposischn: franz. Aufsatz. Fs. M. 26.

Kommunschwemme: allgemeines Baden. Fs.Pf.

Kompottminister: Wirtschaftsinspektor. Fs.G. 36.

Konzil kriegen: strafweise entlassen werden. 23.

kotzen: *vomere.* 10.

in die Gegend krachen: spazieren gehen. B.

krachen: einen oder mehrere Plätze herunterkommen. Dr. 16.

krampfen: jem. beim Spicken ertappen. B.

Krankelei: Krankenstube. Fs.Pf.

Krankenburg: Krankenstube. Fs. M., S.N. 36.

Kränzchen: Strafstunde am Sonnabend Nachmittag. H.T. 35.

Kreuzspinne: Schüler der Kreuzschule in Dresden. Dresden. 28.

bekripsen: verstehen, kapieren. Weimar.

Kritzler: Federhalter. Lpg.

kübeln: *vomere* Fs.G.
Kuh: junge Dame. B. 29.
Kuhhandel: Verteilung der Damen beim Schulball. B. 29.
Kuhschwoof: Tanz auf dem Dorfe, zur Kirmes. 14.
kümmeln: arbeiten: Fs.G. 5; 34.
Kummeraktie: Zeugnis. Lpg. 34.
Kumpe machen: abschreiben bei Klassenarbeiten. S.L.
Kurven: gehen, laufen. S.L. 34.
Kürve bauen: Spaziergänge machen und dabei Abenteuer erleben. S.L. 34.
Kurve nehmen: schnell den Schlafsaal verlassen ohne in den Waschraum zu gehen. Fs.G. 34.
Kutscherstube: Krankenzimmer für Schwerkranke. Fs.G.
Kynes: Mettwürstchen. Fs.G. 24.

L

Lackbotten: Lackstiefel. 25.
lackieren: bloßstellen. 9.
Lade: Karzer. Dr. 17.
Lämmerhüpfen: Tanzstunde mit Damen, nachdem die ersten Tanzstunden ohne Damen vorbei sind. 29.
Lämmerwein: Himbeersaft mit Wasser. 29.
lange Leitung haben: begriffsstutzig sein. 20.
Lankal: Schulzimmer. B.
Lanzer: Soldat. 18.
Lappen: Zeugnis. Schleswig.
Laßheller: Besoldung der Lehrer. 4.
latschen: gehen. Sachsen.
Latsch: gemeinsamer Spaziergang. Fs.G.
Stoppellatsch: Spaziergang ohne einkehren. Fs.G.
durch die Latten gehen: *pedere*. Dresden.
Läuten: gemeine Witze erzählen. Fs.G. 34.
lecken: umarmen und küssen. L.L. 29.
Leichenfinger: langer Käse. Fs.G. 16.
Leichenheinrich: Krankenwärter. S.L. 18.
Leichensauce: Hammelfleisch mit Zwiebelsauce. Berlin. 35.
Leimfritze: Aufsetzer im Handfertigkeitsunterricht. S.N.
Leister: tüchtiger Schüler. S.L.
eine Lerche kriegen: Ohrfeige bekommen. Lpg. 29.
lesen: unterrichten der untern Klassen durch die oberen. Fs.M. 8.
Lexiköter: Lexikon.
linzen: abschreiben, absehen. 16.
Loch: Karzer. 15.
einlochen: Karzer bekommen. 15.
locus: Abort. 22.
löffeln: verstehen. 19.
mit Löffeln gefressen: in großer Menge. 19.
Loge sitzen: zu den Klassenersten gehören. Dr. 19.
los sein: von Bekannten oder Verwandten zu Tisch gebeten sein. Fs.M.
Luchtheller: Besoldung der Lehrer als Entschädigung für die Wachskerzen. 4.

lucubrieren: nachts bei Kerzenschein im Schlafsaal arbeiten. Fs.G. 23.

M

Maître: Lehrer für französisch und Tanzkunst. 25.
Männer, Manns, die: Obersekundaner. Fs.M.
Mathese: Mathematik. 24.
Matz: Reiseprüfung. Dr. 28.
Meteheller: Besoldung der Lehrer. 4.
Meterwurst: lange, dünne Blutwurst. Fs.G. 35.
miezeln: zärtlich schöntun. Sachsen. 10.
Milizer: Soldat.
möbeln: *pedere:* Fs.G.
Mücke: junge Dame. Dresden. 14.
Muschkote: Soldat. Lpg. 18.
Musikfazke: Musiklehrer. S.N.
Musspritze: Regenschirm. Sachsen. 14.
mutieren: Stimmwechsel haben. 23.
mützen: im Unterricht oder beim Studieren schlafen. Fs.M.

N

nachexerzieren: nachsitzen. H.T. 18.
nachtochsen: im Schlafsaal arbeiten. Fs.Pf.
Nachtwächter: inspizierender Lehrer. B. 35.
Nasen fassen: Rügen bekommen. Dresden. 18.
Naturzößen: vgl. Zöß.
nauern: nassauern. Fs.M. 33.
navigare: pissen. B. 11.
Nebenstock: Nebenmann im Schlafsaal, Zimmernachbar. Fs.Pf. 20.
notiert werden: bestraft werden. Fs.Pf.
novex / Novize } Untertertianer. Fs. 5.
Nummer: Zensur.

O

Ober: Oberlehrer. Dr. 20.
Oberhahn: Obersekundaner. Fs.Pf. 11.
ochsen: arbeiten, lernen. 8.
Olymp: Lehrerzimmer. Dr. 24.
Olymp: oberster Rang im Theater. (Auch allgemein.) 24.
der gelbe Onkel: Rohrstock. Lpg. 35.
opponieren: widersprechen, sich widersetzen. Fs.G. 23.

P

Paddel, die: Körper. S.L. 25.
Paddel fortschleifen: spazieren gehen. S.L. 25.
Pan, der: Mathematik.
Panjacke: Joppe, die nach dem Schnitt der Jacke gefertigt ist, die ein ehemaliger Mathematiklehrer Pan getragen hat.
Panzippe: Mathematiklehrer.
panzen: mit großen Zahlen rechnen.
sich verpanzen: sich verrechnen.
} Fs.G. 27.
Papier *(Papje):* Papier. Fs.M. 24.

Parzen: Aufwartefrauen. Fs.Pf. 24.
passen: aufpassen, damit die skatspielenden Schüler nicht ertappt werden. Fs.G., M. 33.
Passi: Krankenstube. Fs.G. 25.
Past: Honorar für Privatunterricht. 23.
Patience: Krankenstube. Fs.G. 25.
Patt: tüchtiger Schüler } S.L.
patten: tüchtig arbeiten } 33.
pauken: arbeiten, auswendig lernen für das Examen. 7.
Pauker: Lehrer. 7.
Paukerhöhle: Lehrerzimmer. Dr., Lpg. 7.
Paukerkontor: Lehrerzimmer. Lpg. 19.
Paukerkonvent: Lehrerkonferenz. C. 6.
Paukerstall: Lehrerzimmer. 7.
peeschen: lügen. Fs.M.
Pennal, das: Schule (Gebäude und Unterricht). 6.
Pennäler, der: Schüler. 6.
Penne, die: Schule (Gebäude und Unterricht). 6; 13.
pennen: schlafen; während des Unterrichts träumen. 13.
pertzen: kleine Dienste tun für die Oberprimaner: Fs.M. 23.
Pertzié: Tertianer. Fs.M.
petzen: angeben, verraten. 13.
Petze, die: Angeber, Verräter. 13.
pfeifen: klingeln. B. 20.
Pfunze: Talgkerze. Berlin. 32.
Pfunze setzen: grober Unfug; wenn ein Pennäler im Alumnat beim Arbeiten einschläft, wird ihm ein Lichtstumpf auf die Schuhe gesetzt. Das Licht brennt gewöhnlich die Schuhe durch. Durch den Schmerz erwacht der Pennäler. Berlin.
Phalen, die: } Obertertianer.
Phalengeschmeiß } Fs.G. 24.
Philister: Bürger. 11.
Philister: unbeliebter Lehrer. Weimar. 11.
picheln: trinken. Sachsen. 10.
Pietsch, der: Streich. Fs.Pf.
pietschen: turnen. } S.N. 34.
Pietschhalle: Turnhalle. } S.N. 34.
Pietschhund: Turnpräfekt. } S.N. 34.
Pietschpauker: Turnlehrer. } S.N. 34.
Piezen die: die von den „Vätern" zu beaufsichtigenden Tertianer. Fs.Pf. 37.
Pinkelage: Pissoir. C. 7.
pinschern } Ausflüchte
Pinscher drehen } machen. Fs.G. 30.
platzen: einen oder mehrere Plätze herunterkommen. Sachsen. 33.
Plebs: Schüler bis mit Obersekunda. Fs.Pf. 23.
Plock, der: der Klassenletzte. Prov. Sachsen. 33.
Plumper, der: strebsamer Schüler. Sachsen. 18.
plumpen: streberhaft arbeiten. 18.
Plus, das } Speisereste. Fs.Pf.
Plusse, das } 24.
Pluto: Feuermann. S.N. 22.
pöbeln: sich prügeln. Fs.G. 34.
pöckeln: über die erlaubte Zeit hinaus im Bett zubringen. Fs. M. 34.

Polyp, der: Schutzmann. 14.
Popans: Ränftchen am Brot. Fs. G. 35.
Popansbraten: Wiegebraten. Fs. G. 35.
Potenzen, die: weibliche Brust. Magdeburg, Weimar. 24.
auf dem Potte sitzen: in Druck sein, tüchtig zu tun haben. Fs. G. 26.

- Poussade, die: Geliebte.
- Poussage, die: Liebelei, Geliebte.
- poussieren: den Hof machen.
- Poussierhengst / Poussierstengel: Schüler, der viel poussiert.

7.

präckeln: renommieren. Fs.M.
Präckelriege: Riege, die gut turnt. Fs.M.
Präparage: Präparation. Dr. 7.
Präzentor: den Gesang leitender Schüler. Fs. 21.

- prellen
- das Prello (Subst.)

aussteigen, ohne Erlaubnis die Anstalt verlassen. Fs.Pf. 13.

Preßwurst: Klassenunfug, bei dem sich die Schüler alle in eine Bank oder in eine Ecke drängen, bis einer durch den Druck nach oben getrieben wird. 37.
in primo loco: die Klassenersten. 22.
Primops, der: Primus, Klassenerster. Dr. 28.
Probeknochen, der: Probekandidat. Prov. Sachsen. 7.
Profax, der: Professor. Dr. 6.
Prolet, der: Bürger. Sachsen. 20.
promovieren: versetzt werden. B. 6.
Putz: Schutzmann. Kassel. 14.

Q

quatschen: angeben, verraten. B.
Quaddler, der: Hausmeister. S.N., S.B.
Quittung, die: Zensuren, Zeugnis. Lpg. 19.

R

ramschen: eine Arbeit aus mehreren zusammenschreiben. B. 13.
rasseln: das Examen nicht bestehen.
ratzen: schnarchend schlafen. 16.
Räucherkammer: Chemiezimmer. B. 35.
'Rauspump: Einladung zu einer bekannten Familie. Fs.G. 10.
'rausschmeißen: strafweise entlassen.
reagieren: bei Anrufen hören oder bei Hänseleien unwillig werden. B. 26.
sauer reagieren: nicht hören, nicht zeichnen. B. 26.
reihern: *vomere.* Sachsen.
'reinlegen: irgend eines Vergehens überführt werden, im Examen schwer zu beantwortende Fragen stellen. Kassel.
'reinsenken: jem. durch Anzeige eine Strafe zufügen. Sachsen.

- 'reinrasseln
- 'reinsausen
- 'reinsegeln
- 'reinsornsen. Lpg. 32.

unpräpariert gefragt werden und nichts wissen.

Repetage: Repetition. Fs.G. 7.
Rettig, der: Hausmeister. Fs.G. 32.
Rettche, die: Retirade. Lpg. 25.
Rex: Rektor. Sachsen. 22.
Röllchen, die (Plur.): lose Manschetten, die nicht am Hemd befestigt sind. Sachsen.
Rummelproleten: unordentliche und unruhige Schüler. Fs.Pf.
'Rumplumpen: abgehende Schüler zum Abschied durch die einzelnen Zimmer tragen und führen. Fs.M. 18.
rutschen: versetzt werden.
rutschen: Plätze herunterkommen. Dr.

S

Saft machen: Klassenunfug. Vgl. Preßwurst. Weimar. 37.
sägen: schnarchend schlafen. 16.
Sangtheller: Besoldung für den Gesangslehrer. 4.
saufen: trinken, zechen. Sachsen. 29.
Säue, die: Schüler. Fs.M. 29.
Sauschwanz: Obertertianer. Fs.M. 29.
Sauhandel: Losschlagen von Tänzen bei Besetzung der Tanzkarten. Fs.G.
säuseln: gehen. Sachsen. 18.
Schachtel, die: Oberprimaner. Fs.G.
schädigen: Verwandte oder Bekannte zum Essen besuchen. Berlin.
Schafstall: Lehrerzimmer. B. 29.
schäften: einen Schüler wegen irgend eines Vergehens gemeinsam durchprügeln. Sachsen. 18.
Schäller, der / Schöller, der } Schüler. Fs.M. 27.
Schällerschläch: Spaziergang des ausgeführten *Coetus*. Fs.M. 27.
Scharteke, die: Buch; Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. 32.
scharwenzeln: sich beliebt zu machen suchen. HT.
schassen: strafweise entlassen. 6.
Schieler, der: Schüler. Fs.Pf. 31.
Schiffer: Lehrer. Worms.
schiffen: pissen. / Schiff: Pissoir. Pommern. / Schifferanda: Pissoir. / Schifferie: Pissoir. / Schiffiade: Pissoir. } 11.
Schiffhallendirektor: Hausmeister. Kassel. 11.
schindern: abschreiben. Schleswig.
Schiß: Abort. Pommern.
Schlachtfest: Zensuren- und Versetzungskonferenz. B., S.N. 35.
Schlachtfest: Klassenprügel. Lpg.
Schlafsaalknochen: im Schlafsaal aufsichtführender Primaner. Fs. Pf. 7.
Schlangenfraß: Ragout. Österreich. 29.
schlanken: essen. / Schlank: Mahlzeit. / Budenschlank: Essen auf den Zimmern. / Schlankdolch / Schlankmesser } Taschenmesser. } Fs.Pf. 29.
schleifen: eine Dame heimbegleiten Kassel. 37.

schleifen: den Hof machen.
einen Schliff machen. } C. 37.

Zwickauer Schleifmühle: Spitzname für das Gymnasium wegen der straffen Disziplin. 35.

Schlichtmeister: Hausmeister. Döbeln. 27.

schlingen: hastig essen. Berlin. 29.

Schloch: Hilfslehrer. Rochlitz. 33.

schlutzen: angestrengt arbeiten. Dr.

Schmeech: Stumpfsinn. Provinz Sachsen. 33.

schmeißen: jem. überholen, in der Sitzordnung überflügeln. Dr.

Schmiere stehen: aufpassen. 16.

Schmierer: sich einschmeichelnder Schüler.

Schmoch: Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. Provinz Sachsen. 31.

Schmöker: Buch; auch Übersetzung. 11.

schmökern: lesen, vor allem Romane lesen. 11.

Schmoll: Übersetzung. Pommern. 33.

Schmollzettel: Spickzettel. Pommern. 33.

schmusen: angeben, verraten. 16.

schnäbeln: küssen. B.

Schnällchen: Schlips mit Schnalle, nicht Selbstbinder. Sachsen.

Schnalle: junge Dame. Fs.M. 16.

Schnaller: der Klassenletzte. Fs.G. 27.

schnalzen: schnell absehen, wegnehmen. Dr. 15.

Leipziger Schneider: Ausflügler aus ganz beliebigen Orten, zunächst natürlich aus Leipzig. Fs.G.

schnieben: schlafen. Sachsen. 18.

schniffen: bei Klassenarbeiten vom Nachbar abschreiben. Fs.G. 17.

Schniffel, die: Übersetzung zur fremdsprachlichen Lektüre. Fs.G.

Schnöschen: Geliebte. Lpg. 12.

Schnöschen und Bröschen: Geliebte. Lpg. 12.

schnurren: jem. um Essen anbetteln. Fs.G.

schnurzen
schnorzen } von einem unerlaubten Hilfsmittel Gebrauch machen. Sachsen. 13.

Schnurzer
Schnurzzettel
Schnorzzettel } unerlaubtes, selbstgefertigtes Hilfsmittel. 13.

schoren: abschreiben. Kassel. 15.

schuften: arbeiten.

Schulfux: Hausmeister. Pommern. 15.

den Schulmist der Woche beriechen: Konferenz halten. Fs.Pf. 29.

Schulrat: Schuldiener. Pommern. 36.

Schulvogt: Schuldiener. Weimar. 36.

in Schumm sein: von Schnaps bezecht sein. Berlin. 16.

Schummelzettel: unerlaubtes Hilfsmittel. Pommern. 13.

Schundpipen: saure Gurken. Fs. G. 35.

Schuster: Direktor. Prov. Sachsen. 17.

Schusterrechnung: Zensuren, Zeugnis. C. 17.

Schuster: Brötchen. Fs.G.

eine Schwalbe kriegen | eine geschwalbt kriegen } eine Ohrfeige bekommen. Lpg. 29.

Schwanz: der Klassenletzte. Dresden. 30.

schwänzen: vom Unterricht fernbleiben. 13.

schwärmen: sich den Hof machen lassen, verliebt sein. H.T. 37.

Schwarte: Buch; Übersetzung. 37.

schwarten: eifrig lesen. 37.

schwarzes Buch: Klassenbuch, in das die Strafen eingetragen werden. Dr.

Gasthaus zum schwarzen Engel: Karzer. S.B. 35.

schweeßen: arbeiten. B. 32.

schweeßen: lügen, Ausflüchte machen. Dresden. 32.

schweeßen: heimlich wegnehmen. Fs.Pf. 32.

Schweinemarkt: Tanz niederer Sorte auf dem Lande B. 29.

schwenken: strafweise entlassen. 37.

schwenken: vom Unterricht fernbleiben. Weimar.

Schwenker: Gehrock. Sachsen. 31.

schwingen: strafweise entlassen. H. T. 37.

schwingen: haben, besitzen. Fs.M.

schwitzen: nachsitzen. 9.

Schwof: Tanz, Ball. 14.

schwofen: tanzen. 14.

Schwof: Klassenletzter. Provinz Sachsen. 30.

seefen: lügen, sich auf kriecherische Weise beliebt machen. Sachsen. 16.

Seichereien machen: Ausreden machen, lange inhaltlose Reden führen. Sachsen 17.

Sekrete: Bedürfnisraum. Fs.G. 22.

senken: heimlich wegnehmen. Fs.Pf.

seppeln: gehen. Sachsen. 31.

Signator: unterste Lehrkraft. Dresden. 21.

Skrips: *Scriptum.* Fs.M. 23.

socken: gehen. Sachsen. 9.

Sohlen: Rindfleisch Fs.G.

Sommerlogis: Karzer. Dr., B. 15.

soufflieren: vorsagen. 19.

spannen: bei Klassenarbeiten vom Nachbar absehen. P. Sachsen. 16.

Spelle: unerlaubtes Hilfsmittel, Spickzettel. Sachsen. 32.

spellen: abschreiben, absehen. Sachsen. 32.

Spec: Hausarbeit. Lpg. 23.

Speisekarte: Zensuren; Zeugnis. Lpg. 20.

Sperrsitz haben: zu den letzten der Klasse gehörig. Dr. 19.

Spicke: Übersetzung zur Lektüre. |
spicken: einen Spickzettel benutzen. |
Spicker | Spickzettel } unerlaubtes, selbstgefertigtes Hilfsmittel. |
Spickage: Tätigkeit des Spickens. } 8.

Spieß: Lehrer. Dresden. 18.

Spießer | Spießbürger } Bürger. 11.

spießen: arbeiten. Fs.Pf. 11.

spießig: streberhaft, hausbacken. Fs.Pf. 11.

Spinne: Lehrerin. H.T. 29.
spinnen: Strafstunde absitzen. 9.
Spritze: Übersetzung zur Lektüre: Spickzettel. } Weimar.
spritzen: davon Gebrauch machen. } Weimar.
Spritze: Dienstmädchen. 14.
Spritze: Untersekundaner, der als „Weib" keine Verwendung findet und keine Rechte hat. Fs.Pf.
Stall: Schulzimmer. 17.
Staucher: schwere Arbeit. Sachsen. 18.
steigen: gehen. 13.
ins Examen steigen: Examen machen. 13.
Steißtrommler: nicht beliebter Lehrer. 7.
Stoppellatsch: gemeinsamer Spaziergang ohne Einkehren. Fs.G.
Strackse } Strafarbeit. 33.
Strapse } Strafarbeit. 33.
Strampel } Strafarbeit. 33.
Strafanstalt: Alumnat. Fs.Pf.
Streber: fleißiger Schüler im verächtlichen Sinne. 17.
strebern: sich durch streberhaftes Arbeiten bei den Lehrern beliebt machen. 17.
streberhaft: fleißig im verächtlichen Sinne. 17.
streichen: in den „Streichgängen" auf und abgehen. Fs.M. 14.
streichen lassen: *pedere*.
Strich: regelmäßiger Spaziergang in der Stadt. 14.
strichieren: mit einem Strich, Vormerk im Klassenbuch, bestrafen. Fs.Pf.
Stube: Zimmer des Schülers. Fs. Pf.
Stuhlrutscher: Obersekundaner. Fs.G.
Stundenfresser: Zettel, auf dem die Stunden bis zum Schulschluß aufgezeichnet sind, die stündlich ausgestrichen werden, um sofort die Zahl der noch bevorstehenden Unterrichtsstunden zu wissen. Dr. 18.
Stunz: Tanzstundendame. Kassel.
stürzen: gehen, schnell gehen. B.
Stutz: Lehrer. Fs.M. 34.
Stutzkaserne: Wohnung für einige Lehrer. Fs.M. 34.
Sumpf: Unordnung. Fs.Pf.
Sündenzettel: Zensuren, Zeugnis. H.T. 35.
Synode: Konferenz. } Fs. 22.
Synodalzimmer: Konferenzzimmer. } Fs. 22.

T

Talgmops: Lichtstumpf, den man zum *lucubrieren* braucht. Fs.G. 30.
tigern: gehen. B. 16.
Tischmops: Untertertianer. Fs.G. 28.
in die Gegend toben: spazieren gehen. B.
Top, der: das letzte Drittel der Klasse. Fs.G. 25.
Topmajor: der Einundzwanzigste. Fs.G. 35.
den toten Mann spielen: vom Unterricht fernbleiben. B. 25.
Transe, die: Übersetzung. Kassel. 25.

Translocage, die: Schülerverzeichnis. Fs.G. 25.
einen Türken schlagen: *pedere.* Fs.G. 11.
Turnus: Freizeit auf Grund guter Zensuren, Spaziergang während dieser. Fs.M., Pf. 23.
Tütte: Abort. S.L. 32.
typen: photographieren. 20.
tzjaunieren: mit Entziehung der Erlaubnis zum Spazierengehen bestrafen. Fs.Pf. 23.

U

Ulx: der letzte der Klasse. Fs.Pf. 28.
Unschuldsbowle: Himbeersaft mit Wasser. H.T.
Unterhahn: Untersekundaner. Fs. Pf. 11.
unterhauen: unterschreiben. Fs.Pf. 12.
Urach: Ragout. Dresden. 34.
Urtext: Übersetzung zur Lektüre. Fs.Pf. 35.

V

vakat sein: umsonst, vergebens sein. S.B. 23.
valedictio: freie Arbeit beim Verlassen der Schule über ein von dem Abiturienten selbstgewähltes Thema. Fs.M., Fs.Pf. 5.
Valediktionsrede: Rede eines Abiturienten bei der feierlichen Entlassung. Fs. 5.
Valedischn: vgl. *valedictio.* Fs.M. 26.
valedizieren: abgehen. 5.
Vater: im Alumnat in einer Stube aufsichtführender Primaner. Fs. Pf. 37.
Verbrecheralbum: Verzeichnis der Lehrer mit kurzen Angaben der Lebensläufe. Fs.G. 15.
verbuttern.
vergeigen. 26.
verhauen. 8.
versieben. 33.
} eine Arbeit aus Ungeschick schlecht machen.
Verhältnis: Geliebte. Lpg. 10.
in jem. verkracht sein: in jem. verliebt sein. Sachsen. 10.
verklitschen: Arbeiten vergleichen. 20.
vermöbeln: bestrafen. B. 13.
Vernakel: vom Primaner einem Schüler der Unterklassen auferlegte Arbeit. Fs.M. 23.
in jem. verschossen sein: in jem. verliebt sein. Sachsen. 10.
verschwitzen: vergessen. 8.
versohlen: Rügen erteilen. Fs.M.
Viehdoktor: Schularzt, Krankenpräfekt. S.N. 29.
Vorbau: weibliche Brust. 35.
vorbeigelingen: Examen nicht bestehen. B.
vorblasen: vorsagen.
vorkeilen: vorsagen. Prov. Sachsen.
vossen: verraten, angeben. H.T. 32.

W

Waldeseln: auf dem allgemeinen Spaziergang nicht einkehren. Fs. G. 30.
Wälzer: dickleibiges Buch; Wörterbuch. 37.

wälzen: im Wörterbuch nachschlagen. 37.
wanzen: gehen. Sachsen. 34.
Wärmehälter
Wärmling } Ofen. Lpg. 15.
große Wäsche: Konferenz. Sachsen. 35.
Waschfest: Konferenz
Waschfrau: Lehrer
Waschhaus: Konferenzzimmer
Waschküche: Konferenzzimmer } B. 35.
Tag Wasser: mit einem Tag Wasserholen bestrafen. Fs.Pf.
Weib: Tanzstundendame. 10.
Weib: Sekundaner, der innerhalb der Stube mit besonderen Rechten ausgestattet ist. Fs.Pf. 37.
Weiberpenne: Töchterschule. Prov. Sachsen. 10.
Wende, die: Übersetzung zur Lektüre. Fs.G. 37.
wetzen: schnell gehen. 9.
Wilder: einer, der das Abitur macht, ohne auf der Schule gewesen zu sein. Prov. Sachsen. 7.
Windhund: Bälgetreter für die Orgel. S.N. 29.
Windmühle: Karzer. Dr.
Wisch, der: Zeugnis, Zensuren.
Wischlappen: Zeugnis. Pommern.
Witz: Untersuchung, ob alle Schüler nachts im Alumnat sind oder ob einer ausgestiegen ist. Fs.Pf. 23.
Wochenknochen: Oberprimaner, der den Wochendienst hat. Fs. Pf. 7. •
Wurzeln, das: Mathematik S.N. 26.

X

x (ix): Mathematik. Fs.M. 26.
xen (ixen): etwas schweres ausrechnen. Fs.M. 26.

Z

Zarge, die: Violine. S.B. 26.
Zeuß: Bedürfnisraum. Fs.Pf. 22.
Ziege: junge Dame. B. 29.
Ziffer: Zensur. Dr.
zinsen: rot werden. FsG. 32.
Zippe: Lehrer
Zippenstall: Lehrerzimmer } Fs.G. 22.
Zöß: Bedürfnisraum.
zößen: *cacare.*
Naturzößen: in freier Natur zößen.
Zößmann: Aufwärter.
Zößgeneral: Aufwärter.
Zößnöte haben: dringend zößen müssen.
Zößreden halten: Ausreden machen, lange Reden führen. } Fs.Pf. 22.
Zuchthaus: Alumnat. Fs.Pf.
Zwinger: Schulgarten. Fs.M.

Verlag von KARL J. TRÜBNER in Straßburg.

Etymologisches Wörterbuch

der deutschen Sprache

von

Friedrich Kluge,

ord. Professor der deutschen Sprache an der Universität Freiburg i. Br.

Siebente verbesserte und vermehrte Auflage.

Lex. 8°. XVI, 519 S. 1910. Geheftet M. 9.—, in Leinwand geb. M. 10.20, in Halbfranz geb. M. 11.—.

Kluges Wörterbuch ist im Jahre 1883 erstmals erschienen; es hat also im Jahre 1908 sein 25jähriges Jubiläum feiern können. Der Erfolg der bis jetzt erschienenen sieben Auflagen und die Anerkennung, welche dem Buche zu Teil geworden, haben gezeigt, wie richtig der Gedanke war, die Ergebnisse des anziehendsten und wertvollsten Teiles der wissenschaftlichen Wortforschung, den über die Entstehung und Geschichte der einzelnen Wörter unseres Sprachschatzes, in knapper lexikalischer Darstellung zusammenzufassen.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, Form und Bedeutung jedes Wortes bis zu seiner Quelle zu verfolgen, die Beziehungen zu den klassischen Sprachen in gleichem Maße betonend wie das Verwandtschaftsverhältnis zu den übrigen germanischen und den romanischen Sprachen; auch die entfernteren orientalischen, sowie die keltischen und die slavischen Sprachen sind in allen Fällen herangezogen, wo die Forschung eine sichere Verwandtschaft festzustellen vermag.

Die vorliegende neue Auflage, die auf jeder Seite Besserungen und Zusätze aufweist, hält an dem früheren Programm des Werkes fest, strebt aber wiederum nach einer Vertiefung und Erweiterung der wortgeschichtlichen Probleme und ist auch diesmal bemüht, den neuesten Fortschritten der etymologischen Wortforschung gebührende Rechnung zu tragen. Am besten aber veranschaulichen einige Zahlen die Vervollständigung des Werkes seit seinem ersten Erscheinen: die Zahl der Stichworte hat sich von der ersten zur siebenten Auflage vermehrt im Buchstaben A: von 130 auf 346 (6. Aufl. 280); B: von 378 auf 608 (6. Aufl. 520); D: von 137 auf 238 (6. Aufl. 200); E: von 100 auf 202 (6. Aufl. 160); F: von 236 auf 454 (6. Aufl. 329). Diese Vermehrung ist in gleicher Weise auch bei den übrigen Buchstaben angestrebt worden.

